

VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
MAI & JUNI 2022



FÖRDERUNG Rehkitzrettung
AUERWILDPROJEKT Zwischenbericht
JAGDHUND Pfostenschau 2022
BÄREN IN VLBG Teil 1



NEU

B2

EINFACH. GENIAL.

ALLES DRAN. ALLES DRIN.
DIE NEUEN BLASER ZIELFERNROHRE
FÜR DIE JAGD BEI TAG UND NACHT.
MADE BY BLASER.
MADE IN GERMANY. 



Blaser

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbs- und Jagd- oder Sportwaffenbesitzkarte. Beachten Sie die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land.  BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2022

„REHKITZRETTUNG – GEMEINSAM GEGEN DEN MÄHTOD“

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER!

Heute möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein Projekt der VlbG. Jägerschaft lenken, das im Sinne eines landesweiten Wildtierschutzes, eine möglichst große Anzahl von Rehkitzen vor dem Mähtod bewahren soll, bzw. die Verminderung von unnötigem Tierleid mit schweren Verletzungen durch Mähwerke zum Ziel hat. Beachten Sie, bitte, die Informationen in dieser Zeitung.

Der Tiroler Jägerverband betreibt seit einigen Jahren sehr erfolgreich ein Programm zur Rehkitzrettung, wobei die Internet – Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mähtod“, wertvolle Hilfe bietet. Seit Jahren leisten auch VlbG. Jägerinnen und Jäger im Interesse des Tierschutzes einen wertvollen Beitrag, indem vor allem zeit-, aber auch kostenintensive Methoden zur Vermeidung des Mähtodes eingesetzt werden.

Viele Jäger*innen und Landwirt*innen würden gerne Drohnen für das Absuchen der Wiesen unmittelbar vor der Mahd einsetzen, oft fehlt es aber an Kontakten zu Drohnenpilot*innen und Helfer*innen, um den Wunsch nach dem Tierschutz auch real umsetzen zu können.

Nun konnte die VlbG. Jägerschaft mit dem Tiroler Jägerverband eine Vereinbarung zur Teilnahme an der entsprechenden Internet – Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mähtod“ treffen, wodurch für alle Beteiligten eine wesentlich bessere Kommunikation ermöglicht wird.

Neben dem Aufsuchen gefährdeter Rehkitze durch Drohnen, gibt es aber auch andere technische Hilfsmittel, sogenannte „Rehkitzretter“, die in der Lage sind, den Mähtod wirksam zu reduzieren.

Die VlbG. Jägerschaft möchte nun, wie in Tirol, durch Anerkennungsbeiträge für Drohneneinsätze und durch Unterstützung beim Ankauf technischer Kitzrettungsgeräte, einen zusätzlichen, wesentlichen Beitrag zum Wildtierschutz durch Reduktion von Verletzungen und Verminderung des Mähtodes, leisten.

Die VlbG. Jägerschaft ist mit der Bitte um Unterstützung deshalb auch an das Land Vorarlberg und an die Landwirtschaftskammer herangetreten, um eine möglichst große Breite dieser Initiative zum Wildtierschutz und zur Rettung von Rehkitzen vor dem Mähtod zu erzielen. Ich danke allen engagierten Helfer*innen für den großen und uneigennütigen Einsatz.

Inzwischen hat das neue Jagdjahr begonnen und von einigen Jagdnutzungsberechtigten sind z. T. wohl auch berechtigte Klagen über sehr hohe Mindestabschussvorgaben geäußert worden. Trotzdem ersuche ich Euch auch heuer wieder mit aller Kraft und vollem Einsatz zu versuchen, die sehr ambitionierten Abschusspläne zu erfüllen. Vielleicht kann sich der Eine oder auch die Andere durchringen, gelegentlich auch den Rat eines erfahrenen Wildbiologen oder einer versierten Wildbiologin oder auch eines tüchtigen und hilfsbereiten Berufsjägers einzuholen, um mit anderen und evtl. auch moderne-



Dr. Christoph Breier
Vorarlberger Landesjägermeister

ren Methoden einen noch größeren Jagdertrag zu erzielen. Unser Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl steht bei Bedarf gerne vermittelnd zur Seite.

Ich wünsche Euch von Herzen viel Freude im Revier, erholsame und entspannende Stunden, stets guten Anblick und ein aufrichtiges Weidmannsheil.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil
Euer LJM Christoph Breier

Impressum

Redaktion:
Chefredakteur Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz: Johannes Kaufmann
atelier@j-kaufmann.at

Bezirk Dornbirn: Bruno Metzler
metzler.bruno@aon.at

Bezirk Feldkirch: Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz: Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel 05576 74633, Fax 05576 74677
info@vjagd.at, www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Hersteller:
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH
Schwefel 81, A-6850 Dornbirn



VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
AUSGABE 1 / 2022

INHALT

Alles auf einen Blick!

AKTUELL

Einladung Generalversammlung 2022	5
Rehkitzrettung – Förderprojekt	6
Klimawandel – Setzzeitpunkt Rehwild	8
Zwischenbericht Auerwildprojekt	10
Luchs und Wolf - Grundeigentümergebot 2022	16

RUBRIKEN

Jagd & Recht – Pachtzinsreduzierung	14
Kinderseite – Der Kuckuck	26
Wildtier unter der Lupe – Das Herz	28
Rezept	32
Schnappschuss	33
Brauchtum - Der Hl. Eustachius	37
Teste dein Jagdwissen	38
Naturwacht - Drohnen	40
Bücherecke	50

JAGD

Der Bär ist los (Teil 1)	20
Richtige Schalldämpfer-Reinigung	24
Neue Leitung des FIWI	30
Jagd Österreich – Neuer Generalsekretär	31
Jagdwirtschaftlicher Bericht – Bezirk Bludenz	34
Hegeschau Bregenz	36

JAGDHUNDE

Ankündigung Jagdhundetag 2022	43
Jagdhunde: Bracken bei Bewegungsjagden	44

JÄGERINNEN & JÄGER

Neuer Kinder-Wildtierkalender	36
Red Fox Award – Siegerin aus VlbG	46
Prämierte Wildwurst	47
Geburtstage	48
Nachruf Emil Ganahl	52
Nachruf Kurt Willi	52
Nachruf Siegfried Dünser	53
Nachruf Sergio Testa	53

Gewinnerin des letzten Kinderrätsels:
Anna Albl aus Mäder



EINLADUNG

zu der am Mittwoch **25. Mai 2022, 19.00 Uhr**,
im Schindlersaal in Kennelbach stattfindenden ordentlichen

GENERALVERSAMMLUNG der Vorarlberger Jägerschaft

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Begrüßung
2. Gedenken der im Vereinsjahr 2021/22 verstorbenen Mitglieder
3. Genehmigung der Niederschrift über die Generalversammlung vom 25.06.2021
4. Bericht des Landesjägermeisters
5. Diskussion zum Bericht des Landesjägermeisters
6. Rechenschaftsbericht 21/22
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Entlastung des Vorstandes
9. Voranschlag für das Vereinsjahr 2022/2023 mit Beschlussfassung
10. Ehrungen
11. Entscheidungen über Anträge der Mitglieder
12. Grußadressen
13. Allfälliges

Gemäß Satzung (§12 Abs.6) sind Anträge, welche der Generalversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden sollen, bis spätestens 1 Woche vor der Generalversammlung (18. Mai 2022) bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft in 6845 Hohenems, Markus-Sittikus-Straße 20/2.OG., schriftlich einzubringen, andernfalls können sie nicht mehr berücksichtigt werden.

In der Generalversammlung sind gemäß § 13 Abs.1 der Satzung die Mitglieder des Vorstandes, die Ehrenmitglieder sowie die Vereinsmitglieder mit vorschriftsmäßig ausgestellter Delegiertenkarte wahlberechtigt. Es steht jedoch jedem Mitglied frei, an der Generalversammlung teilzunehmen und dort das Wort zu ergreifen.

Es wird darauf hingewiesen, die zum Zeitpunkt der Veranstaltung gültigen COVID-19 Bestimmungen einzuhalten.

Wir laden Sie dazu recht herzlich ein und würden uns über Ihre Teilnahme freuen.

Mit freundlichen Grüßen
und Weidmannsheil

Dr. Christoph Breier

Hohenems, am 01.05.2022

Vorarlberger Jägerschaft
Markus-Sittikus-Straße 20 / 2.OG – A-6845 Hohenems
Tel. 05576 / 74633 – Fax: 05576 / 74677
info@vjagd.at – www.vjagd.at

REHKITZRETTUNG – FÖRDERUNGSPROJEKT DER VLBG. JÄGERSCHAFT



In den Monaten Mai/Juni werden mehrheitlich die Rehkitze gesetzt. Ihr gepunktetes Fell, kombiniert mit ihrem natürlichen Verhalten sich ins hohe Gras zu ducken, macht die Kitze nahezu unsichtbar für Fressfeinde. Diese Strategie des Rehwildes ist aber leider nicht gegen den Einsatz von Mähwerken ausgelegt. Da die erste Mahd in derselben Zeit stattfindet wie die Setzzeit, fallen laut Schätzungen jährlich bis zu 25.000 Rehkitze in Österreich den Mähwerken zum Opfer. In Vorarlberg dürfte es sich um mehrere hundert Jungtiere handeln. Um den Mahdverlust so

gering wie möglich zu halten, gibt es vielerlei einfache und praktikable Techniken. Sehr bewährt hat sich mittlerweile insbesondere der Einsatz von Drohnen. Bereits vor einigen Jahren wurde damit begonnen Drohnen mit Wärmebildkameras zur Rettung von Rehkitzen einzusetzen. Diese Methode ist sehr effizient und ermöglicht ein schnelles und zuverlässiges Absuchen von Wiesen, welche anschließend gemäht werden können. Viele Jäger und Landwirte möchten diese Technik zum Schutz von Rehkitzen einsetzen, nur ist es oft schwierig verfügbare Drohnenpiloten in der Nähe zu

finden. Um diese Lücke zu schließen und die Kommunikation zwischen den Interessengruppen zu vereinfachen, wurde vom Tiroler Jägerverband die Plattform „Rehkitzrettung – gemeinsam gegen den Mähtod“ erstellt. Nun hat sich die Vorarlberger Jägerschaft dieser erfolgreichen Plattform angeschlossen.

EINSATZ VON WÄRMEBILD-DROHNEN

Drohnen, welche für die Rehkitzrettung eingesetzt werden, verfügen über eine Echtbild- und eine Wärmebildkamera. Die hochsensible Wärmebildkamera misst und visualisiert die Temperaturen am Boden, wodurch deutlich wärmere Objekte erkannt werden können und die versteckten Rehkitze sichtbar werden. Am besten funktioniert dies in den frühen Morgenstunden, wenn der Boden und die Vegetation kühl sind und noch nicht von der Sonne aufgewärmt. Je nach Bewölkungsgrad bzw. Sonnenscheindauer und technischen Möglichkeiten der Wärmebildkamera ist es ggf. auch am Vormittag oder gar noch später möglich, Rehkitze aufzuspüren. Die Felder, welche später gemäht werden, werden in einem Raster abgeflogen. Dies erfolgt entweder manuell gesteuert oder nach einer zuvor festgelegten und programmierten Route. Je nach Wärmebildkamera wird dabei in einer



Der Einsatz von Wärmebild-Drohnen ist insbesondere in den frühen Morgenstunden erfolgsversprechend.



Höhe von rund 80 m geflogen. Dadurch ist es möglich, in kurzer Zeit relativ große Flächen abzusuchen.

FÖRDERUNG REHKITZRETTUNG VORARLBERG

Um den Einsatz dieser bewährten Technik weiter zu forcieren unterstützt die Vorarlberger Jägerschaft das Engagement der Vorarlberger JägerInnen durch die Einrichtung einer Förderung.

ANERKENNUNGSBEITRAG FÜR DROHNEEINSÄTZE

Gefördert werden die gemeldeten Einsätze von DrohnenpilotInnen, welche auf der Plattform www.rehkitzrettung.at registriert sind. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Anzahl Einsätze bzw. der abgeflogenen Fläche pro Einsatz.

Gefördert werden Einsätze in drei Kategorien: „klein“ (<10 ha) mit € 40, „mittel“ (10-20 ha) mit € 70 und „groß“ (ab 20 ha) mit € 120 je Einsatz.

REGISTRIERUNG FÜR DROHNE-PILOTEN

Um sich als Drohnenpilot eintragen zu lassen, müssen Sie sich einfach auf der Homepage www.rehkitzrettung.at als solcher registrieren.

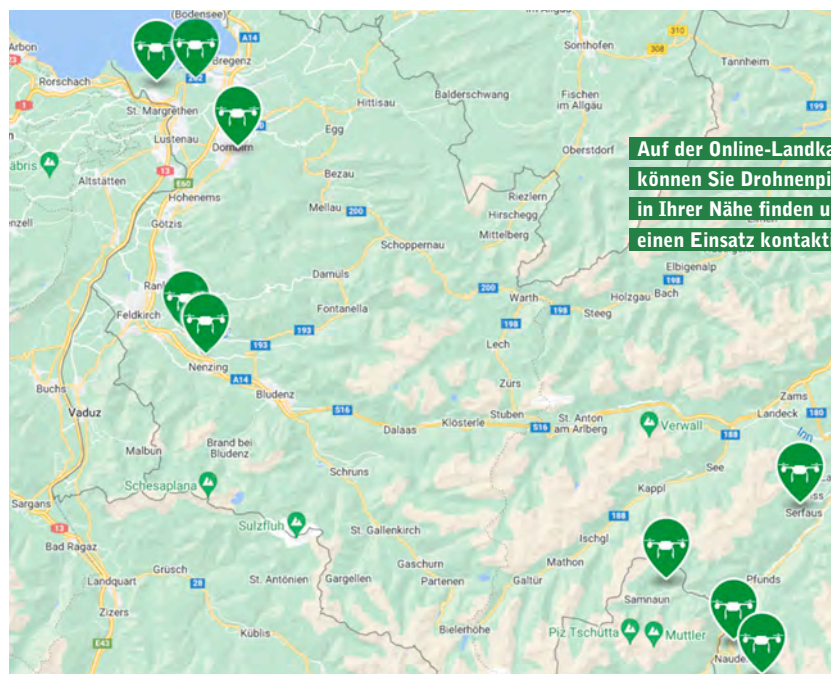
Die Vorarlberger Jägerschaft wird Sie daraufhin kontaktieren und Sie anschließend in die Datenbank bzw. auf der Karte eintragen. Die Registrierung ist kostenlos und es ist jedem Piloten selbst überlassen wann und wo er zur Verfügung steht.

VERGRÄMUNGSGERÄTE - REHKITZRETTER

Zusätzlich zur Unterstützung von Drohneneinsätzen fördert die Vorarlberger Jägerschaft im Zuge des neu gestarteten Projektes auch den Kauf von Vergrämungsgeräten für die Rehkitzrettung.

Dabei handelt es sich um innovative Geräte, die mit variablen akustischen und optischen Signalen zur allgemeinen Wildvergrämung (Kitzrettung, Wildschadensvermeidung usw.) eingesetzt werden können. Diese verfügen zumeist über verschiedene Betriebsfunktionen, die für die Kitzrettung oder zur Wildvergrämung eingesetzt werden können. Die Abfolge der optischen und akustischen Signale hat zur Vorbeugung eines Gewöhnungseffekts keine Regelmäßigkeit. Durch eine 360-Grad-Bauweise, kann eine gleichmäßige Vergrämungswirkung in einem Umkreis von mindestens 100 Metern erreicht werden. Das entspricht einer Fläche von etwas mehr als drei Hektar. Wichtig ist, dass diese Maßnahme erst am Tag bzw. Abend vor dem geplanten Mähtermin umgesetzt werden, ansonsten droht die Gefahr der Gewöhnung, was folglich dazu führt, dass die Geiß das Kitz wieder zurück in die angestammte Wiese bringt.

Insgesamt wird die Anschaffung von 50 Geräten mit jeweils € 50 gefördert. Damit diese Geräte möglichst homogen über Vorarlberg verteilt werden können, können pro Betrieb bzw. pro Jagdgebiet maximal vier Geräte bestellt vom zuständigen Jagdschutzorgan bzw. Pächter bestellt werden.



DER KLIMAWANDEL VERÄNDERTE SETZBE- DINGUNGEN FÜR REHWILD

Der Frühling beginnt für die Rehe zu früh, wie eine internationale Studie unter Leitung der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL zeigt. Während Pflanzen durch den Klimawandel immer früher austreiben, verschieben sich die Setztermine beim Reh nur langsam nach vorne. Dadurch verändert sich das Nahrungsangebot während der Jungenaufzucht. Betroffen sind vor allem Populationen in den tieferen Lagen.

Wildtiere setzen ihren Nachwuchs zu dem Zeitpunkt, an dem die Umweltbedingungen einen optimalen Fortpflanzungserfolg ermöglichen. Deshalb sind die Setztermine oft zu Beginn der Vegetationszeit, wenn die Gräser und Kräuter noch zart sind und einen hohen Energie- und Proteingehalt aufweisen. Später steigt der Faseranteil der Pflanzen und der Nährwert nimmt ab. Weil der Klimawandel dazu führt, dass die Vegetationsentwicklung immer früher einsetzt, stellt sich die Frage, ob und wie unsere einheimischen Wildtierarten hinsichtlich der Setztermine auf diese Veränderung reagieren?

VARIABILITÄT DER SETZTERMINE UNTER DISKUSSION

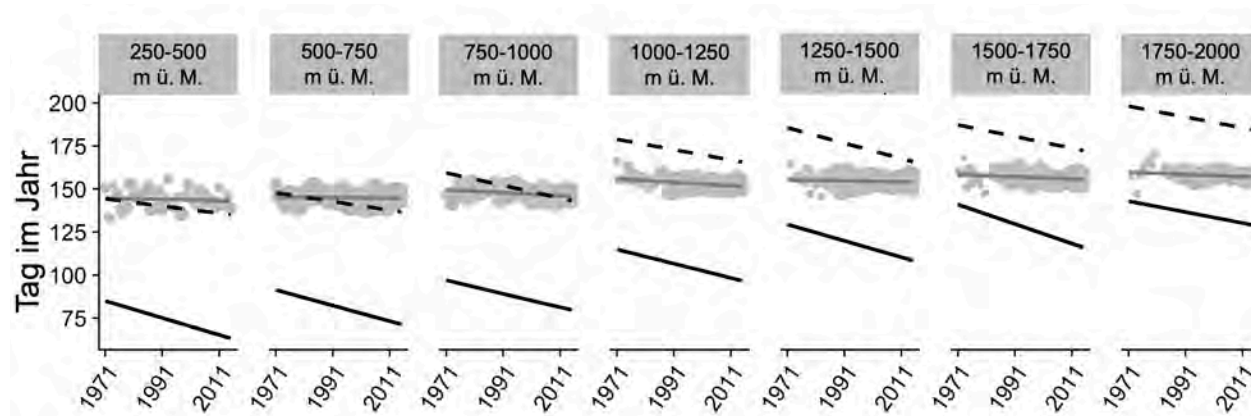
Die Variabilität der Setztermine beim Reh wird heute stark diskutiert. Hierfür drei Beispiele: Erstens, eine österreichische Studie wies in den Neunzigerjahren eine erstaunlich lange Setzperiode von bis zu sechs Monaten zwischen März und August nach. Die Kitze, die sehr früh oder sehr spät gesetzt wurden, überlebten jedoch kaum. Für die frühen und späten Kitze besteht ein höheres Risiko, von Beutegreifern gefressen zu werden und die Gefahr von Kälteeinbrüchen bzw. einer kurzen Zeitspanne für die körperliche Entwicklung bis zum Winter.

Eine Studie aus der Schweiz zeigt, wie die Setztermine mit zunehmender Höhe über Meer und von Süd- nach Nordeuropa später im Jahr stattfinden. Dies hängt mit der späteren Vegetationsentwicklung in der Höhe und in nördlichen Breiten zusammen. Eine dritte Studie aus den Tieflagen Frankreichs wies nach, dass in jüngerer Zeit immer weniger junge Rehe überleben, weil die Vegetationsentwicklung

früher einsetzt und die stillenden Geissen dadurch schlechtere Nahrungsbedingungen haben und ihre Kitze schlechter versorgen können.

REHKITZMARKIERUNG – FRÜHWARNSYSTEM FÜR VERÄN- DERUNGEN

Seit 1971 werden in der Schweiz Rehkitze mit Ohrmarken markiert und Informationen zum Markier- und Fundort standardisiert erhoben. Das bietet die Möglichkeit, wichtige Information über schleichende – nicht offensichtlich erkennbare – Veränderungen beim Reh festzustellen. In unserer Studie nutzten wir die Setztermine von 8983 Rehkitzen aus den Jahren 1971 bis 2015. Um den Einfluss des Klimawandels auf den Setzzeitpunkt und den Zusammenhang mit der Vegetationsentwicklung zu untersuchen, haben wir die langfristigen Daten zum Beginn der Vegetationszeit und dem Zeitpunkt des ersten Heuschnitts in den verschiedenen Regionen der Schweiz verwendet. In diesem Zeitfenster sind die Nahrungsbedingungen zur Jungenaufzucht optimal.



Zeitliche Entwicklung für den Start der Vegetationszeit (schwarze Linie) und den ersten Heuschnitt (gestrichelte Linie) und der mittlere Setztermin (graue Linie; Median) auf verschiedenen Höhen ü.M. Graue Punkte entsprechen einzelne Setztermine, beobachtet für jedes Höhenintervall und Jahr.

OPTIMALE SETZBEDINGUNGEN UND SETZTERMINE DRIFTEN AUS- EINANDER

Zwischen 1971 und 2015 begann die Vegetationszeit im Durchschnitt jedes Jahr 0.45 Tage früher, beim Heuschnitt sind es 0.32 Tage. Das heisst, dass sich in den untersuchten 45 Jahren der Vegetationsbeginn um 20 Tage und der Heuschnitt um 14 Tagen nach vorne verschoben hat. Die Setztermine dagegen verschoben sich mit 0.06 Tage pro Jahr nur um 3 Tage nach vorne. Über alle Höhenlagen veränderten sich die Setztermine somit sieben- bzw. fünfmal langsamer als die Vegetation. Das hat Konsequenzen für das optimale Zeitfenster der Setztermine, v.a. in den tieferen Lagen, wo die Setztermine immer häufiger ausserhalb des optimalen Zeitfensters liegen, während sie in den höheren Lagen ab 1000 m ü.M. im Optimum sind (Abbildung 1). Im Vergleich mit anderen Tierarten reagiert das Reh am wenigsten auf die veränderten Bedingungen in der Vegetationsentwicklung. Karibu, Rentier, Rothirsch und Gämse

haben ihre Setztermine im Durchschnitt bis zu 0.42 Tage pro Jahr verschoben.

MONITORING EMPFOHLEN

Die Folgen des Auseinanderdriftens der Setztermine und der Vegetationsentwicklung für den Rehbestand sind noch ungewiss, weil dem Reh neben den naturnahen Heuwiesen noch viel alternative Nahrung im Kulturland der Tieflagen zur Verfügung steht. Zudem können mildere Bedingungen im Winter und zur Aufzuchtzeit negative Auswirkungen der Vegetationsentwicklung kompensieren. Deshalb empfehlen die Forscher, die Rehkitzmarkierung fortzusetzen und in den tieferen Lagen zu verdichten, um Veränderungen bei der Überlebensrate rechtzeitig festzustellen und das Jagdmanagement anpassen zu können. Es ist denkbar, dass das Populationswachstum in den tieferen Lagen abnimmt, wie es eine französische Studie gezeigt hat. Andererseits ist es auch möglich, dass in der Schweiz mit seiner vielseitigen Topografie und seinem Mosaik aus natürlichen Habitaten und landwirt-

schaftlichen Kulturen die Rehe auf kleinem Raum variable und für sie optimale Nahrungsbedingungen vorfinden und in Zukunft auch höhere Lage stärker besiedeln werden, weil dort die Setztermine weiterhin im Nahrungsoptimum liegen.

DANKSAGUNG

Wir danken allen Wildhütern, Jagdgesellschaften und Jägern/-innen und anderen Freiwilligen für ihr grosses Engagement bei den Rehkitzmarkierungen.

Autoren

Maik Rehnus, Kurt Bollmann

Kontakt Autor

Maik Rehnus, Kurt Bollmann, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf, Email: maik.rehnus@wsl.ch, kurt.bollmann@wsl.ch

Literaturhinweis

Rehnus M., Peláez M. Bollmann K. (2020) Advancing plant phenology causes an increasing trophic mismatch in an income breeder across a wide elevational range. *Ecosphere*. DOI: 10.1002/ecs2.3144

**Vorarlberg schöpft
seine Energie aus
erneuerbaren Quellen.**



Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden. Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.

illwerke vkw
Energie für Generationen.



GRUNDLAGENSTUDIE AUERHUHN

WIE STEHT'S UND WAS IST NOCH GEPLANT?

Das Frühjahr ist die Zeit der Hahnenbalz. In einigen Gebieten in Vorarlberg ist sie noch zu erleben, in anderen muss man oft länger suchen um vereinzelt noch Nachweise zu finden. Das sagt uns, dass zumindest noch etwas da ist. Und dann gibt es Gebiete, in denen auch nach langem Suchen leider nichts mehr zu finden ist.

Im vergangenen Jahr wurde viel Nachschau gehalten. Einerseits um möglichst viele Nachweisproben für die genetische Analyse aus bekannten Vorkommensgebieten zu sammeln, andererseits um eventuell auch ein paar bisher unbekannte Vorkommen ausfindig zu machen.

Bis ins Frühjahr hinein wurden Losungen und Federn von Auerhühnern aus vielen verschiedenen Gebieten gesammelt. Dabei wurde das Projektteam von motivierten Jägern, Waldaufsehern und Förstern unterstützt, deren Ortskenntnis immens wichtig für

das Auffinden von Nachweisen ist. Manchmal zeigte sich bei der Suche nach Nachweisen wo „eigentlich immer etwas war“, dass dem vielleicht doch nicht mehr so ist – trotz mehrmaliger Begehung von verschiedenen Personen war keine einzige Losung zu finden. In anderen Gebieten wiederum konnte mehr gefunden werden als eigentlich bekannt war oder von den lokalen Gebietskennern vermutet wurde.

Der Überblick zeigt jedenfalls eine große Lücke im mittleren und hinteren Bregenzerwald. Aus dem Arlberggebiet gab es keine Nachweise und auch im Kleinwaslertal blieb das Ergebnis der Nachweissuche unter den Erwartungen der lokalen Jäger. Aus dem benachbarten Allgäu kommen dafür einige Nachweise für die genetische Analyse dazu, woraus wichtige Rückschlüsse auf die Verbindung zu den benachbarten Auerhuhnbeständen gezogen werden können.

VON DER LOSUNGSPROBE ZUM ERGEBNIS – EIN REGELRECHTER HÜRDENLAUF

Die gesammelten Proben wurden bereits durchgesehen und in das Labor zur genetischen Analyse weitergeleitet. Die dortigen Arbeiten sind trotz weltweiter Lieferschwierigkeiten bei Labormaterial, Corona-bedingter Ausfälle und Benützungsbegrenzungen im Laborbetrieb in vollem Gange. Die technische Kurz-Zusammenfassung: In mehreren tausend Polymerasekettenreaktionen wird anhand von zwölf Mikrosatelliten der Genotyp (quasi der genetische Fingerabdruck der Individuen) jeder Probe bestimmt. Die DNA aus Losungsproben stammt dabei aus abgeriebenen Darmzellen; und von denen ist ja grundsätzlich nicht viel vorhanden. Dazu kommen die Hauptfeinde von DNA: Sonnenlicht und Feuchtigkeit. Je länger also eine Losung oder Feder im Freien liegt, desto schlechter ist die DNA in Qualität und Quantität. Ausfälle



Wie sieht ein geeigneter
Auerwild-Lebensraum aus?
Lokalaugenschein vor Ort.

sind also normal, nicht jede Probe führt zum Erfolg. Dennoch scheinen die meisten Proben erfolgsversprechend, und die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

AUF LOKAL-AUGENSCHIN IM REVIER

Im Frühjahr und Sommer 2021 wurden neben den Begehungen zur Nachweissuche auch weitere Gebiete mit lokalen Verantwortlichen aufgesucht, um gemeinsam nach potentiellen Balzplätzen zu suchen, die Lebensraumvoraussetzungen für Auerhühner einzuschätzen und mögliche Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung zu überlegen. Im Montafon wurde eine konkrete Maßnahmen-Planung in einem ausgewählten Gebiet (z.B. lückige Öffnung von Beständen) mit Überlegungen für zukünftige Fördermöglichkeiten verbunden.

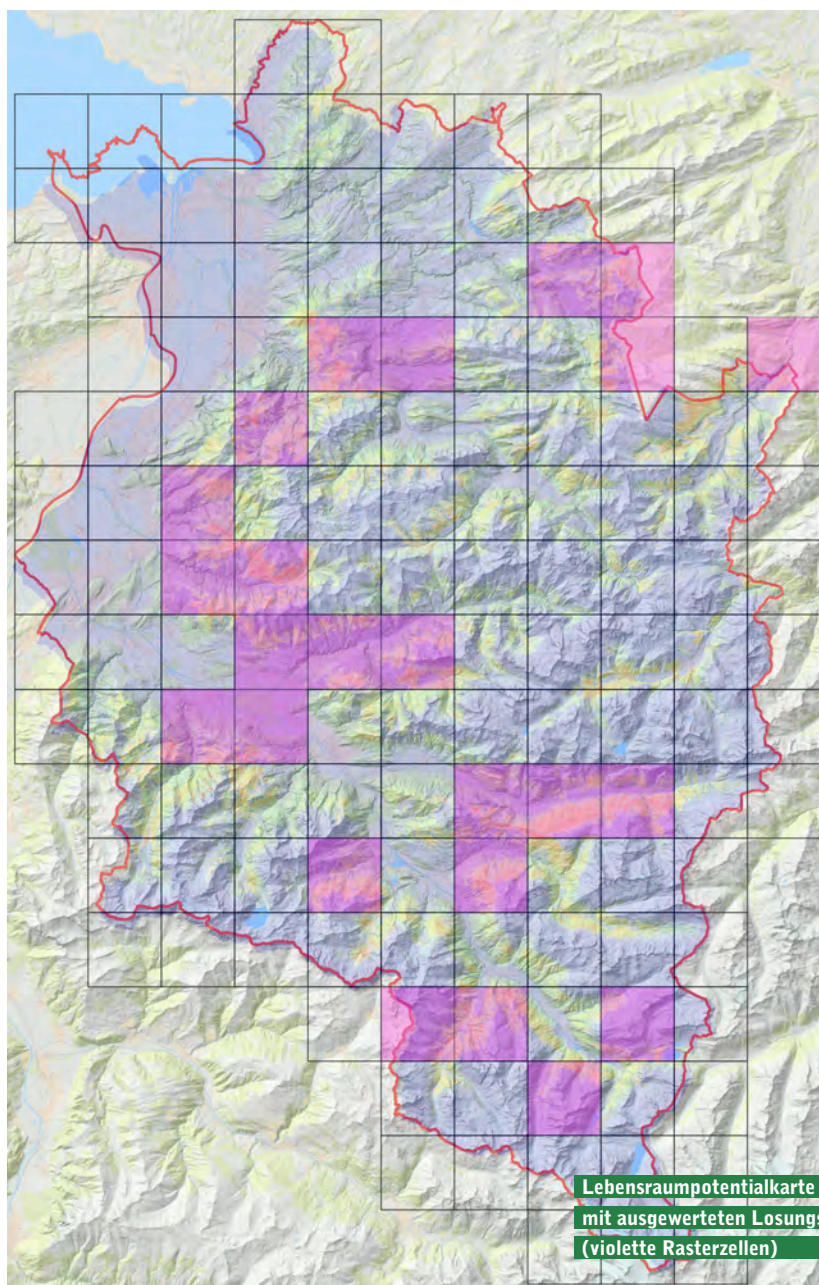
Im Rahmen von zwei Veranstaltungen im September mit Vorträgen und anschließenden Exkursionen erhielten Vertreter aus Land- und Forstwirtschaft, forstliche Betriebsführer, Jäger, Waldaufseher und Behördenvertreter eine Einführung in die Lebensraumansprüche des Auerhuhns und die Möglichkeiten zur Verbesserung seiner Lebensräume. Rund 50 Interessierte nahmen an den Exkursionen im Bregenzerwald und Montafon teil und lauschten den fachkundigen Ausführungen von Wildökologe Thomas Huber.

WIE GEHT ES WEITER?

In einigen weiteren Revieren besteht ebenfalls Interesse, das

Auerhuhn durch lebensraumverbessernde Maßnahmen im Zuge der Waldbewirtschaftung zu berücksichtigen und zu fördern. Im Verlauf des Sommers 2022 sollen weitere Beratungen vor Ort angeboten werden, aber auch

weitere „Praxistage“ zur Schulung v.a. für Förster, Waldaufseher und Betriebsführer. Ziel des laufenden Projektes „Grundlagenstudie Auerhuhn in Vorarlberg“ ist es, neben dem Sammeln von Grundlagen über die Auerhuhnbestände, die genetische Diversität und Populationsstruktur und der konkreten Planung und Umsetzung von Maßnahmen, eine beständige Struktur für die Beratung von Maßnahmen, Fördermöglichkeiten und die konkrete Hilfeleistung und Auszeige vor Ort zu installieren. Durch diese Praxistage sollen sowohl das Interesse am Auerhuhn gefördert als auch konkrete



Lebensraumpotentialkarte und Gebiete
mit ausgewerteten Lösungsfunden
(violette Rasterzellen)



Thomas Huber revidiert über die Lebensansprüche des Auerwilds

Maßnahmenmöglichkeiten so aufgezeigt werden, dass die Teilnehmer in Zukunft lokale Beratungen und Auszeigen bestenfalls selbst durchführen können. Neben der Verbesserung und der Erweiterung des Lebensraumes in den bekannten Vorkommensgebieten liegt ein weiteres Augenmerk auch auf jenen Gebieten, die aktuell vielleicht wenig geeignet für Auerhühner sind, aber eine große Bedeutung für die Vernetzung der einzelnen Vorkommen haben.

Als „Handwerkszeug“ wird ein Überblick über konkrete Maßnahmen zur Verbesserung eines Auerhühnerlebensraums verbunden mit möglichen Förderschienen und Finanzierungen erarbeitet. Der Maßnahmenkatalog soll schwerpunktmäßig forstliche Maßnahmen enthalten, weitere wichtige Einflussfaktoren für Auerhühner wie Freizeitnutzungen und Besucherlenkungsmaßnahmen oder jagdliche Zielsetzungen werden ebenfalls berücksichtigt.

Schlussendlich lässt sich sagen: es wird viel getan, für Henne und Hahn! Das Interesse im Ländle an dieser heimischen Charakterart wächst und mit gemeinsamer Anstrengung finden Auerhühner hoffentlich auch in Zukunft Platz in den Gebirgswäldern Vorarlbergs.

Monika Pfeifer, Thomas Huber,
Veronika Grünsachner-Berger,
Florian Kunz
Kontakt: info@vjagd.at



KAHLES





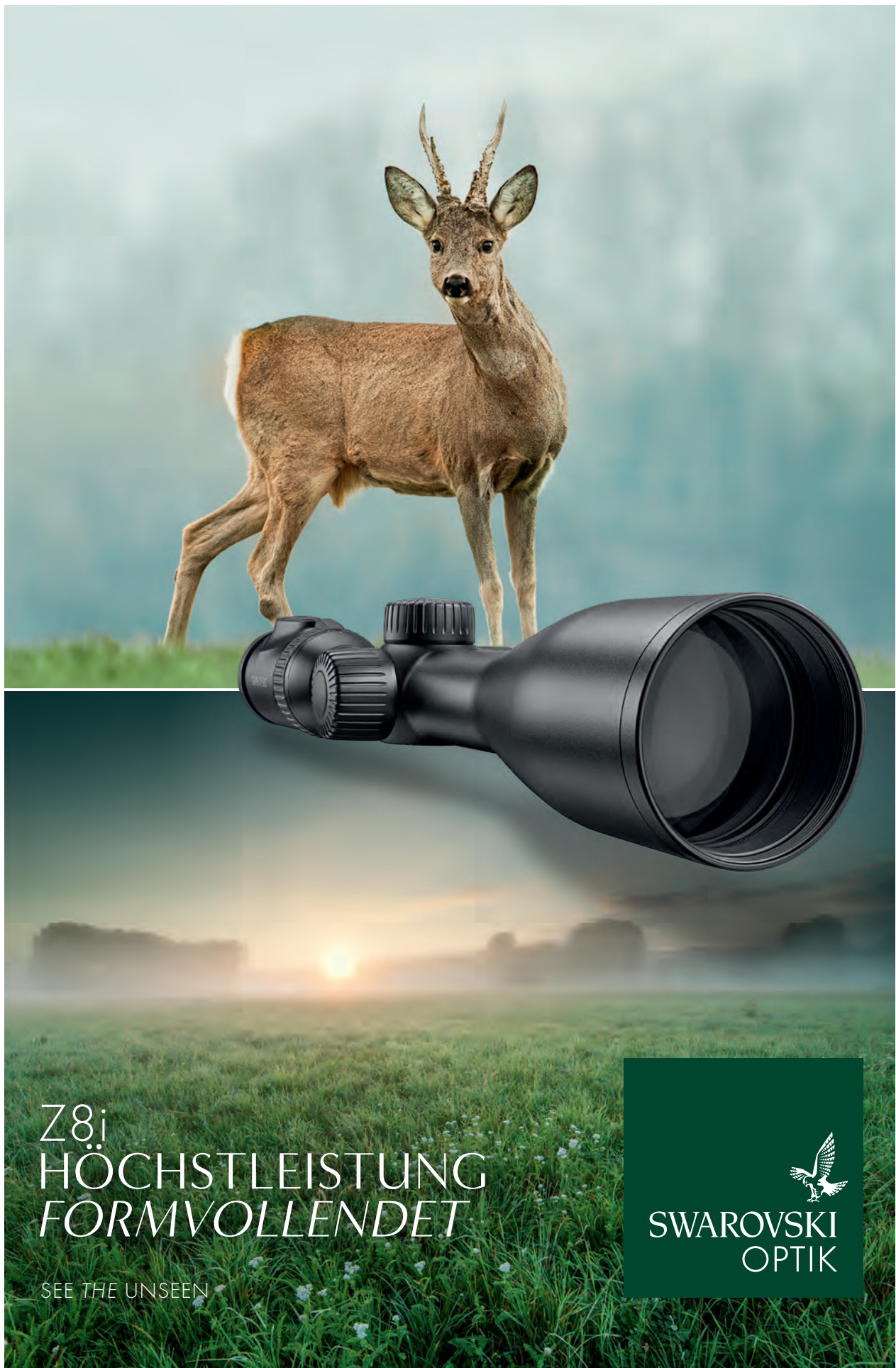
NEU
8x42, 10x42

**EINFACH
ERGONOMISCH
ZUVERLÄSSIG**

Das neue HELIA 42 RF vereint brillante Optik mit zuverlässiger Distanzmessung bis 1.500 m auf jagdlich relevante Ziele und besticht durch einfache Bedienung.

NEU: LR Funktion für bis zu 4.500 m
Distanzmessung auf einfache Ziele

kahles.at



Z8i
HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

JAGD & RECHT

VORZEITIGE BEENDIGUNG ODER REDUZIERUNG DES PACTZINSES WÄHREND DER PACTPERIODE?

Die Durchsetzung eines Ausstieges aus einem aufrechten Pachtvertrag oder einer etwaigen Minderung des ursprünglich vereinbarten Pachtzinses löst immer wieder Rechtsfragen auf, die im Ergebnis einzelfallbezogen anhand des abgeschlossenen Pachtvertrages zu beurteilen sind. Wesentlich ist vor allem der konkrete Wortlaut des vereinbarten Pachtvertrages.

VORZEITIGE BEENDIGUNG DES JAGDPACTVERTRAGES

Die vorzeitige Beendigung eines Jagdpachtvertrages ist ausschließlich unter den engen Voraussetzungen des § 22 VJagdG zulässig. Ein Jagdpachtverhältnis erlischt daher bei Tod des Jagdpächters (im Falle einer juristischen Person oder Personengesellschaft des Unternehmensrechts wenn diese aufgelöst wird), bei Verlust der Voraussetzungen der Jagdnutzung durch den Jagdpächter (Ent-

ziehung der Jagdkarte), bei einvernehmlicher Auflösung durch beide Vertragsparteien oder aber auch aus wichtigem Grund. Scheidet ein Mitpächter aus dem Jagdpachtverhältnis aus, wird dieses nicht beendet, sondern haben die übrigen Mitpächter in die Rechte und Pflichten des Ausscheidenden einzutreten.

Nach § 22 Abs 3 VJagdG liegt ein wichtiger Grund jedenfalls vor, wenn der Jagdpächter den rechtskräftig festgestellten Ersatz für Jagd- und Wildschaden nicht innerhalb eines Monats nach schriftlicher Mahnung leistet oder wenn er vom Abschussplan mehrfach wissentlich abweicht. Weitere wichtige Gründe sind im Vorarlberger Jagdgesetz nicht explizit aufgelistet und daher je nach Einzelfall zu beurteilen, wobei an dieser Stelle zu erwähnen ist, dass ein wichtiger Kündigungsgrund zumindest das Ausmaß bzw die rechtliche Qualität

der im Gesetz gelisteten Gründe erfüllen muss.

Gemäß § 20 des VJagdG hat die Dauer der Jagdpacht für Genossenschaftsjagdgebiete sechs Jahre und für Eigenjagdgebiete sechs oder zwölf Jahre zu betragen. Bei vorzeitiger Beendigung des Jagdpachtverhältnisses ist die Behörde vom Jagdverfügungsberechtigten unverzüglich schriftlich zu verständigen. Bei einem vorzeitig beendeten Jagdpachtverhältnis, darf das Jagdgebiet nur auf den Rest der ursprünglichen Pachtzeit verpachtet werden.

REDUZIERUNG DES PACTZINSES

Bei der Pachtzinsminderung handelt es sich nach der Rechtsprechung um einen Gewährleistungsbefehl eigener Art. Eine Minderung des Bestandzinses tritt gemäß § 1096 ABGB verschuldensunabhängig und ex lege ein. Im Umfang der Reduktion zahlt der Bestandnehmer somit eine Nichtschuld, die – im Falle eines Irrtums oder Vorbehalts – bereicherungsrechtlich zurückgefordert oder gegen spätere Bestandzinsforderungen aufgerechnet werden kann. Soweit die allgemein gültige Rechtslage zu Bestandverträgen, aber wie sieht die Praxis bei Jagdpachtverträgen aus?

Der Deutsche Bundesgerichtshof (BGH) hatte sich beispielsweise mit der Frage auseinanderzusetzen, ob das Wegfallen der Eigenschaft „Hochwildrevier“ eine Pachtzinsreduktion rechtfertigt. Im konkreten Fall war im verpachteten Jagdgebiet



ursprünglich Rotwild als Standwild vorhanden. Nach einigen Jahren blieb Rotwild jedoch zunehmend aus, sodass es nicht mehr als Standwild vorkam. Strittig war, wer das Risiko zu tragen hat, dass aus dem verpachteten „Hochwildrevier“ de facto ein Niederwildrevier wurde. Der BGH kam zum Ergebnis, dass der Verpächter das Risiko trägt, wenn ein Jagdgebiet verschuldensunabhängig die vereinbarte Beschaffenheit verliert. Anders wäre die Rechtslage, wenn der Mangel auf ein vertragswidriges Verhalten des Pächters zurückzuführen ist. Für den BGH war im gegenständlichen Fall klar, dass der Jagdpächter durch Hegemaßnahmen die Eigenschaften des Revieres als Hochwildrevier kaum beeinflussen kann. Entscheidende Faktoren wie Art und Größe des Reviers und seine Nutzung fallen in den Risikobereich des Verpächters (BGH III ZR 200/07). Meines Erachtens müssen dieselben Argumente gelten, wenn in einem ausgewiesenen Rehwildjagdgebiet der Rehwildbestand aufgrund des Luchsvorkommens praktisch nicht mehr vorhanden ist.

VORSICHT DES JAGDPÄCHTERS IST GEBOTEN

Leistet der Bestandnehmer das Entgelt trotz Kenntnis des Mangels in voller Höhe, wird dies von der Rechtsprechung teilweise als konkludenter Verzicht auf den gesamten Pachtzinsminderungsanspruch gewertet. Mangel und Minderung sollten dem Verpächter gegenüber möglichst nachweisbar und schriftlich mitgeteilt werden. Ein zu viel bezahlter Pachtzins könnte auch rückwirkend zurückgefordert werden, da die Minderung kraft Gesetzes eintritt. Dem Pächter ist zu empfehlen, Mängel des Reviers dem Verpächter umgehend und in nachweisbarer Form mitzuteilen und falls die Höhe der Minderung unklar ist, die Minderung der Pacht ausdrücklich vorzubehalten.

Allgemein kann die Pacht soweit gemindert werden, wie die tatsächliche Beschaffenheit des Jagdgebietes hinter der Verein-

barung im Pachtvertrag zurückbleibt. Die konkrete Zinsminderung ist jedenfalls im Einzelfall zu überprüfen und allenfalls durch geeignete Sachverständige festzusetzen.

Um späteren Streit zu vermeiden, kann im Voraus im Jagdpachtvertrag vereinbart werden, wie zu verfahren ist, wenn das Jagdgebiet bestimmte Eigenschaften verliert. Meines Erachtens darf ein vertraglicher Vorausverzicht auf eine etwaige Bestandzinsreduktion nicht so weit gehen, dass der Verpächter entschädigungslos seinen Hauptpflichten aus dem Vertrag entgeht. Zudem ist auch gemäß § 1096 ABGB bei unbeweglichem Sachen ein Vorausverzicht auf Zinsbefreiung unzulässig, es sei denn, der mangelhafte Zustand ist bereits bei Vertragsabschluss bekannt gewesen.

MMag. Dr. Tobias Gisinger
Rechtsanwalt und
Rechtsbeirat der Vorarlberger Jägerschaft



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M.

/ MMAG. DR. TOBIAS GISINGER

/ DR. PAUL SUTTERLÜTY

/ DR. CLAUS BRÄNDLE

/ DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbgl.at



GRUNDEIGENTÜMERTAG 2022 IM RAHMEN DER OBERLÄNDER JÄGERTAGE

Das Thema Großraubtiere rückt auch in der breiten Bevölkerung zunehmend in den Fokus. Die Vorarlberger Jägerschaft lud im Zuge des diesjährigen Grundeigentümergebietes renommierte Vortragende ein, um einen Beitrag zur sachlichen Diskussion zu leisten.

Einleitend gab Landeswildökologe DI Hubert Schatz einen Überblick über die Situation in Vorarlberg. Im Hinblick auf das Vorkommen von Wölfen war der erste Nachweis im Jahr 2009 zu verzeichnen. Im Gegensatz zu anderen Regionen Mitteleuropas kam es seither jedoch

lediglich zu zirka 50 Nutztierrißen. Mittels DNA-Nachweis konnten dabei 11 Wolfsindividuen identifiziert werden. Dabei handelte es sich durchwegs um Wolfsrüden, erst im vergangenen Jahr kam es zur ersten Erfassung und Sichtung eines weiblichen Wolfes im Raum Gaschurn/Gargellen.

In Summe konnten 2021 vier Wölfe in Vorarlberg nachgewiesen werden, wobei kein einziges gerissenes Nutztier festzustellen war. Laut Schatz wäre es vermessen zu erwarten, dass es hinsichtlich des Wolfsvorkommens zu keiner Veränderung kommen würde. Wie rasant sich diese Entwicklung gestalten kann zeigte er am Beispiel des Bundesland Tirols auf, wo es in den

vergangenen zwei Jahren zu einer starken Zunahme an Nutztierrißen durch Wölfe kam (2019: 15, 2020: 155, 2021: 300)

Gemeinsam mit der Alp- und Landwirtschaft wird in Vorarlberg daran gearbeitet, wo möglich, präventiv Herdenschutzmaßnahmen zu implementieren und aus den Erfahrungen angrenzender Regionen im Hinblick auf das Wolfsmanagement zu lernen.

Anders gestaltet sich die Situation bei Europas größter Raubkatze, dem Luchs. Diese Großraubtierart hat sich seit dem Jahr 2012, ausgehend von der Ostschweiz, in vielen Landesteilen verbreitet. Das Wissen über das Vorkommen des Luchses baue dabei größtenteils auf den Meldungen durch Jägerinnen und Jäger, welche durch den Einsatz von Wildkameras einen wichtigen Beitrag zur Erfassung der Verbreitung des Luchses beitrugen, so Schatz. So ließen sich, neben dem Auftreten im Rhätikon auch die Zunahme der Luchse im Raum Hoher Freschen (seit 2016) und dem inneren Montafon (seit 2018) feststellen. In diesen Hauptverbreitungsgebieten konnten mittlerweile mehrere Reproduktionen nachgewiesen werden. Durch ein 2021 gestartetes Fotofal-



len-Monitoring sollen nun genauere Informationen über die Anzahl der Individuen im Land gewonnen werden.

Dies ist von wesentlicher Bedeutung, da insbesondere in den Gebieten mit geringerer Reh- bzw. Gamsdichte ein deutlicher Einfluss des Luchses feststellbar ist. Aus diesem Grund einigte man sich im letzten Jagdlichen Dialog des Landes Vorarlberg auf eine Berücksichtigung des Luchseinflusses bei der Abschlusspannung für jene Gebiete in welchen Luchse schon länger feststellbar sind.

Die Schweizer Wildbiologin Jasmin Schnyder untersuchte im Zuge einer Studie die Auswirkungen der Wiederansiedlung der Luchse in der Nordostschweiz. Besonderes Augenmerk legte sie dabei auf den Einfluss des Luchses auf die Reh- und Gamsbestände sowie die Weißtannenverjüngung. Die Auswertung der Jagdstatistiken ergab dabei eine durchschnittliche Reduktion des Bestandes von Reh und Gams um rund 40 Prozent zwischen Ende 90er Jahre und 2013, als der Luchs im untersuchten Gebiet wieder heimisch wurde. Zugleich sank die Verbissintensität bei der Weißtanne innerhalb der betrachteten 15 Jahre von zirka 28% auf 16%. Der Einfluss des Luchses auf die Weißtannenverjüngung stellte sich somit innerhalb dieser Studie als signifikant heraus.

Aufgrund der Komplexität des Ökosystems Wald appelliert Schnyder aber daran auch weitere Faktoren nicht außer Betracht zulassen. Nur durch ein vernetztes Denken kann man diesen Nahrungsketten, oder eher Nahrungsnetzen, gerecht werden. Pauschale Denkweisen wie „viele Luchse – wenig Rehe – viel Weißtannen“ seien dabei wenig förderlich. Die Größe einer Beutetierpopulation (z.B. Rehwild) unterliegt nunmal einer ganzen Reihe von Einflussfaktoren – Witterung, Klima, Äsungsqualität, Krankheiten, anthropogene Störungen, intraspezifische Konkurrenz, Jagd, etc... -, so dass nicht allein der Faktor „Luchs“

für alle Änderungen verantwortlich gemacht werden kann.

Urs Büchler, Präsident des Schweizer Wildhüterverbands berichtete in seinem Vortrag über seine praktischen Erfahrungen mit 20 Jahren Luchspräsenz in den von ihm betreuten Jagdrevieren. Dabei bestätigt er die durch Jasmin Schnyder präsentierten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Besonders deutlich zeigt sich dies beim Streckenrückgang von Rehwild und Waldgams. Hier hat sich die durchschnittliche Entnahme im Vergleich zu den Jahren vor der

aufgrund der besseren Waldverjüngung zu weitaus weniger Diskussionen zwischen Forst und Jagd.

Der Leiter des Amts für Jagd und Fischerei in Graubünden, Dr. Adrian Arquint beleuchtete in seinem Vortrag die Wolfssituation im, an Vorarlberg angrenzenden, Kanton.

Auf einer Fläche, die etwa zweieinhalbmal jener des Bundesland Vorarlberg entspricht, leben aktuell rund 50 Wölfe in mehreren Rudeln. Mit der rasanten Zunahme der Wolfspopulation stieg auch die Zahl der verletzten bzw. getöteten



Luchswiederansiedlung auf rund 50% eingependelt hat. In wenig felddurchsetzten Gebieten wurden Gamsbestände jedoch noch viel drastischer reduziert. Für die Jagdplanung zeigt dies die notwendige Adaption klar auf. Eine Tatsache welche im Kanton St. Gallen auch gelebt wird. Grundlage für diese Berücksichtigung bildet dabei die sehr gute Datenlage, welche durch die Auszahlung von Aufwandsentschädigungen erreicht werden konnte. So erhält ein Jagdrevier für die Erstmeldung eines Luchses im jeweiligen Jagdjahr bis zu 1.200 Franken, für jede weitere Meldung werden 400 Franken ausbezahlt. Der Luchsbestand liegt nun seit mehreren Jahren bei einer Dichte von 2,5 adulten Luchsen auf 100 km².

Laut Büchler hat sich auch die Wald-Wild-Situation deutlich verbessert. Obwohl in den relevanten Gebieten nun deutlich mehr Rotwild vorkommt, kommt es

Nutztiere. Dies führte zum Aufkommen von ersten Diskussionen wie zukünftig mit dem Wolf umzugehen ist. Gekommen ist eine Art Problemwolf-Passus, wonach bei entsprechenden Schäden einzelne Tiere entnommen werden können, wobei es strenge Kriterien für die Beweisführung gibt. In der teilweise jagdkritisch eingestellten Schweiz folgen nach solchen Vorstößen jedoch immer öfter Initiativen zur Einschränkung der Jagd ganz generell, was dem Thema besondere Brisanz verleiht. Unten Strich führt das zu einer verworrenen Situation. Ohne Herdenschutz geht es nicht, da ist man sich einig. Aufgrund des hohen Wolfsdruckes erweist sich der heutige Herdenschutz und Einsatz von Herdenschutzhunden als zu wenig wirksam, insbesondere da einige Wölfe lernen immer höhere Zäune zu überwinden bzw. Herdenschutzhunde abzulenken oder zu umgehen. Die Bereitschaft der Tierhalter für eine zukünftige Koexistenz mit dem Wolf sinkt mit

der zunehmenden Anzahl an Übergriffen sehr stark. Es würde laut Arquint einen neuen Rahmen für ein breit abgestütztes, proaktives und adaptives Wolfsmanagement brauchen, doch das ist derzeit nicht in Sicht. In seinem Vortrag ging Adrian Arquint auch auf die Folgen für die Jagd ein, wenn sich Wolfsrudel niederlassen. Demnach stirbt das Schalenwild nicht aus, es kommt aber häufig vor, dass es aus den angestammten Einständen vertrieben wird und sich neue sucht. Das kann neben jagdlichen auch forstliche Zielsetzungen torpedieren. Umgelegt auf die in Vorarlberg gesetzlich verankerte Wildökologische Raumplanung zeichnen sich große Herausforderungen ab. Klare negative Auswirkungen sieht Arquint auf die Niederjagd mit Hunden, die in Wolfsgebieten nicht mehr möglich ist. Besonders spurlaute Hunde scheinen hier Gefahr zu laufen, von Wölfen gerissen zu werden. Das Resultat ist in Graubünden bereits der weitgehende Verzicht auf diese traditionelle Form der Jagd.

Mag. Günther Ladstätter gelang es mit seinem abschließenden Resümee des Vortragsabends die Situation gekonnt zusammenzufassen. Es sei unerlässlich Wölfe auch wie andere Wildtiere zu behandeln, ein entsprechendes Wildtiermanagement sei dabei unerlässlich. So wie es auch für Rotwild im Rahmen der Wildökologischen Raumplanung Frei-, Rand- und Kernzonen gibt und man sich bei der Rückkehr des Bibers mit Akzeptanzgrenzen beschäftigt, so sei der Gesetzgeber auch beim Wolf gefordert eine Möglichkeit der Regulierung zu schaffen bevor es zu einer rasanten Zunahme des Wolfsbestandes komme und dadurch die allgemeine Akzeptanz sinke.

Im Hinblick auf die Rückkehr des Luchses sieht Ladstätter eine weitaus geringere Problematik, wobei hier nicht auf die Berücksichtigung des Luchseinflusses im Zuge der Abschussplanung vergessen werden dürfe.

Der Druck auf die heimische Kulturlandschaft, ihre Ökosysteme und deren tierische Bewohner steigt durch die zunehmende Intensivierung sämtlicher Nutzungen, besonders aber durch Tourismus. Um eine dauerhafte, konfliktarme Koexistenz mit einer regulierten Anzahl an zurückkehrenden Großraubtieren zu ermöglichen benötigt es nun möglichst praktikable Lösungsansätze.

Die Veranstaltung mit ihren informativen und spannenden Vorträgen kann auf dem Youtube-Kanal der Vorarlberger Jägerschaft sowie unter www.vjagd.at jederzeit nachgesehen werden kann.



Durch scannen des QR-Codes gelangen Sie direkt zur Aufzeichnung.



LANDESWEITE BIRKWILDZÄHLUNG

TERMIN: 30.04.2022



BEKANNTGABE DER ZÄHLTERMINE

Dem zweijährigen Turnus entsprechend findet im Frühjahr 2022 wieder eine landesweite Birkwildzählung statt. Vom Raufußhühnerausschuss der Vorarlberger Jägerschaft wurde folgender Zähltermin fixiert:

TERMIN: 30. April 2022

AUSWEICHTERMIN: 07. Mai 2022

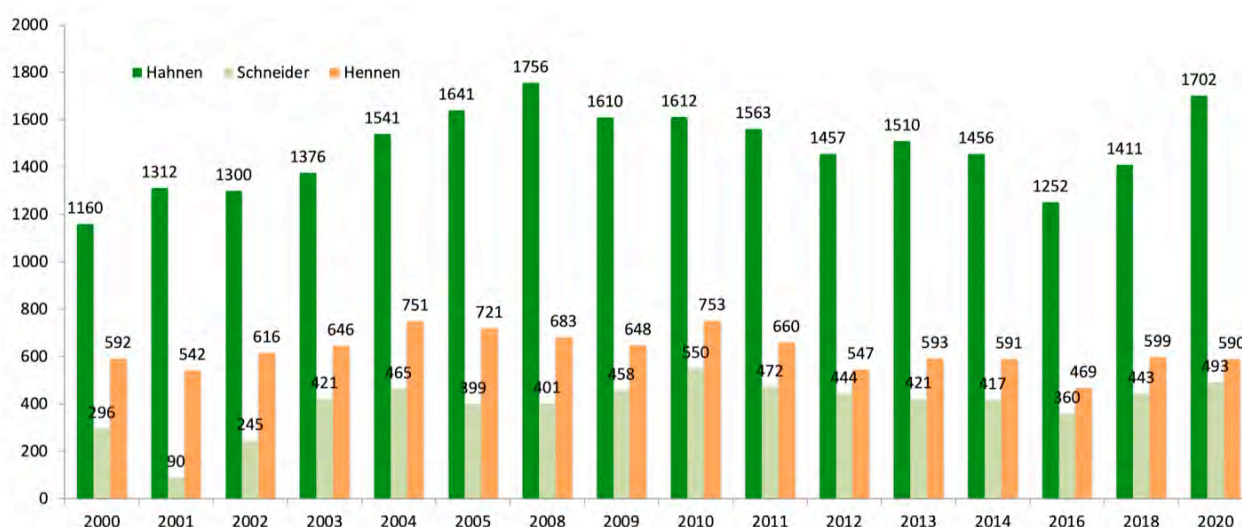
Jede Hegegemeinschaft sollte die Zählung intern koordinieren und die Zählergebnisse gesammelt an die Geschäftsstelle übermitteln. Im Fall von schlechter bzw. ungeeigneter Witterung kann die jeweilige Zählung auf den Ausweichtermin,

welcher eine Woche später stattfindet, verschoben werden. Die notwendigen Unterlagen für die Zählung werden den zuständigen Hegeobmännern zeitgerecht vom Fachausschuss für Raufußhühner zugesandt. Wir bitten Sie, auch heuer wieder an der Birkwildzählung teilzunehmen. Nur durch das gewissenhafte Monitoring in Form von Zählungen und durch die abgegebenen Birkwildberichte ist die Möglichkeit einer Frühjahrsbejagung durch Ausnahmeverordnungen auch in Zukunft gegeben. Die langjährigen Zählraten belegen eine stabile Bestandesentwicklung des Birkwildes in Vorarlberg – mit natürlichen Schwankungen (siehe Grafik).

Der Umgang mit den erhaltenen Daten ist natürlich streng vertraulich!

Fragen zum landesweiten Birkwildmonitoring können gerne an den Obmann des Fachausschusses Akad. JW Karlheinz Jehle (karlheinz.jehle@gmx.at) oder an Gernot Heigl MSc (gernot.heigl@vjagd.at) gerichtet werden.

Zudem ist die Weiterführung von Habitatpflegemaßnahmen, wie der Schaffung von strukturreichen Biotopen durch Schwenden, notwendig, um die vorhandenen Lebensräume dieser interessanten Wildart zu schützen und zu erhalten.



Entwicklung der Birkwild-Bestandeserhebung in den Jahren 2000 – 2020 (in den Jahren 2006-2007 fand keine Erhebung statt. 2015, 2017 und 2019 erfolgte die Bestandserfassung durch Intensivzählung in den Referenzgebieten) – aufgeteilt auf Hahnen, Schneider und Hennen.



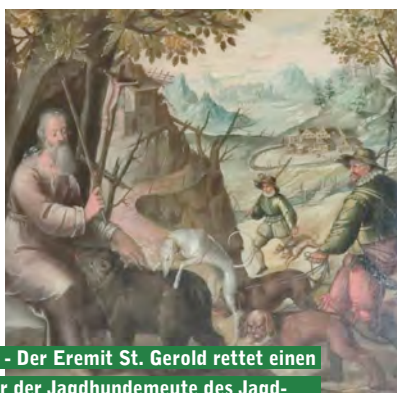
DER BÄR IST LOS

GESCHICHTE DER BÄREN IN VORARLBERG

Nachdem in der 2. Hälfte des 19. Jhdt. der Bär in unserem Lande endgültig ausgerottet wurde und die damaligen Chronisten übereinstimmend berichtet haben, dass den Bestien und schrecklichen Ungeheuern der Garaus gemacht wurde, erinnern jedoch heute noch die unzähligen Flur – und Landschaftsnamen, Familiennamen, Wirtshausschilder, Gemeinde – und Herrschaftswappen, Klostergründungen und Heiligenlegenden, an die früheren, bis ins Frühmittelalter zurückreichenden Bärenvorkommen im Lande Vorarlberg und in den benachbarten Kantonen der Ostschweiz.

HIERZU EINIGE BEISPIELE:

Bärtentobel, Berngath (Bären-gang), Bärenkopf, Bärenwies, Bär-gunt und Bärenweid (Kleinwalsertal) Bärfalla und Bärloch (Gde.



Jahr 960 - Der Eremit St. Gerold rettet einen Bären vor der Jagdhundemeute des Jagd-berger Grafen Otto, - der Bär wird sein ständiger Begleiter und Gerold errichtet hier an dieser Stelle ein Kloster.

Au) Bärenhöhlen in Reuthe, Ebnit und im Rellstal mit Knochen – und Schädfunden, Bärenwald, Alpe Bäri und Bäri Maisäz (Gr. Walsertal) Bärose, Bärlitten, Bärentritt, Bärabodo, Bärastutz, Bärabad, Bäralp

u.v.a.m. Historiker W. Vogt weist in seinem Flurnamenbuch für 96 Vorarlberger Gemeinden über 180 Flur – und Landschaftsnamen nach, mit einem Bezug auf einstige Bärenvorkommen. Im angrenzenden Kanton Graubünden hat Dr. Georg Brosi allein für den Prättigau, für das Unter- und Oberengadin, sowie das Val Müstair ca. 145 Flurnamen mit Bärenhinweisen erforscht. Auch die Benediktinerprobstei St. Gerold im Gr. Walsertal, führt ihre legendenhafte Entstehung auf das Vorkommen eines Bären zurück.

Ähnlich legendenhaft ist auch die Gründungsgeschichte der Galluskirche in Bregenz und des berühmten Benediktinerstiftes Fürstabtei St. Gallen in der Schweiz, durch den irischen Mönch und Missionar Einsiedler Gallus um das Jahr 612 n.Chr.

WAPPEN

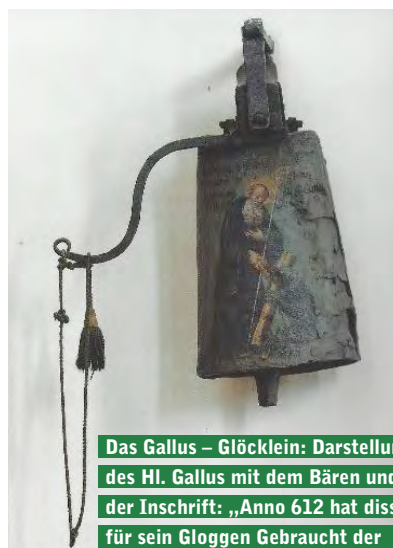
Trotz der unzähligen Hinweise auf frühere Bärenvorkommen in Vorarlberg, gibt es von den 96 Gemeinden des Landes kein einzi-



Wappen der Stadt und Fürstabtei St. Gallen

ges Gemeindewappen mit einem Bärensymbol. Beim Blick über die Schweizer Grenze erkennen wir, dass zum Beispiel im Kanton Appenzell Äußer – und Innerrhoden von insgesamt 27 Gemeinden, beinahe die Hälfte (13) die kraftvolle Figur des aufrecht stehenden, männlichen Bären als Wappentier besitzen. St. Gallen 3 / Graubünden 4; Wobei es sich nicht immer um Bärenhinweise handeln muss, sondern der Bär auch ganz einfach als Symbol der Kraft, Mut, Stärke und tapferer Unerschrockenheit steht.

Auch in der Heraldik spielt der Bär eine herausragende Rolle, wie auch die zahlreichen Familien- und Herrschaftswappen in den Ländern am Alpenrhein beweisen z. B.: Wirtshausschilder, Familiennamen, sowie eine Fülle von Bären Geschichten, Wilderergeschichten, Sagen und Legenden, historische Romane rund um das Thema Bär, wie z.B. „Immer diese weiße Wolke“ von Nathalie Beer, eine Hirtenlegende mit Bärenabenteuer von 1638 aus dem Mellen-tal, gibt es zu Hauf' hier im Lande. Es gibt wohl kein Tier mit einer so breit gefächerten mythologischen Vielfalt, wie den Bär – von der reißenden Bestie, über das gefährliche Ungeheuer, über das jagdliche Wunschobjekt, bis hin zur sagenhaften, sich



Das Gallus – Glöcklein: Darstellung des Hl. Gallus mit dem Bären und der Inschrift: „Anno 612 hat diss für sein Gloggen Gebraucht der Hl. Gallus in seiner Wohnung zu St. Gallen stein bey Bregencz.“



Wappen Altstätten



Wappen Herisau



Wappen Zerne



Wappen Andeer



Wappen Appenzell AR



wandelnden Märchenfigur und schließlich zum geliebten samtenen Kuscheltier in jedem Kinderzimmer.

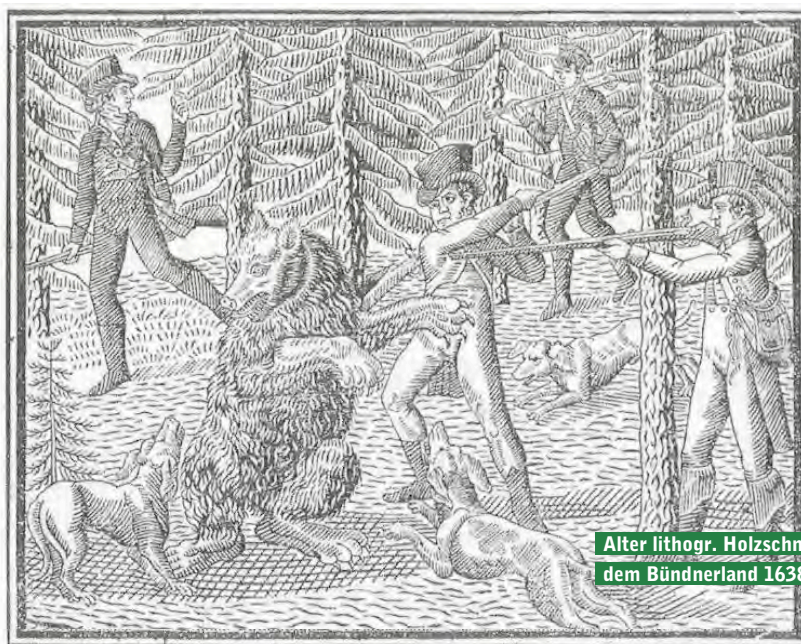
HISTORISCHE BÄRENJAGDEN, FAKTEN UND ZAHLEN

Zur Regierungszeit von Kaiser Maximilian zu Beginn des 16. Jhdt. gehörte die Bärenjagd noch zur Hohen fürstlichen Jagd, aber schon wenige Jahre später wurde aus Schadensgründen, laut dem Sonnenberger Landsbrauch von 1516 die Jagd auf die Raubtiere Bären, Wölfe und Luchse völlig freigestellt. Zitat aus dem Bludenzer Herrschaftsurbar von 1612: „Sonst hat es noch zimlich schöne Wäld und Wildstünd, dieser Zeit werden aber mehr Unthier von Bären, Wölf und Luxen als ander Wildbret darinnen gefunden!“ Wer Kopf, Balg, oder Prätzen der Raubtiere im Schloss Bludenz im Vogteiamt vorlegte, erhielt ein sehr lukratives Schussgeld. Die Abrechnungen des Vogteiamtes dazu sind bestens dokumentiert und geben Aufschluss auf getätigte Abschüsse, oder Fangergebnisse. So sind z.B. in der Zeit von 1518 bis 1690 aus 76 Jahren die genauen Abrechnungen erhalten, die darauf hinweisen, dass im Bereich der Herrschaften Sonnenberg, Bludenz und Montafon in dieser Zeit 40 Bären, 48 Wölfe und 251 Luchse erlegt worden sind. Ein junger Jäger – Hans Täschers Sohn ab dem Bürserberg, - hat sich dabei besonders hervorgetan, hat er doch im Jahre

1519 - 6 junge Wölfe erlegt! Allein im Brandnertal wurden im Zeitraum von 1519 – 1612 insgesamt 25 Luchse, 3 Wölfe und 2 Bären erlegt. Für die Bärenbejagung wurde noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts sehr viel Geld ausgegeben. Wo früher für Wölfe, Bären und Luchse

„HOTSPOT“ BÄRENGEBIETE WAREN IMMER WIEDER DAS RÄTIKONGEBIET UND GAMPERDONA

Über den ca. 60 km langen Grenzverlauf zum Kanton Graubünden – vom Saminatal bis zum Piz Buin in der Silvretta, kamen in den vergan-



Alter lithogr. Holzschnitt aus dem Bündnerland 1638

von der Vogtei einheitlich pro erlegter Bestie jeweils 1 Gulden bezahlt wurde, waren es einige Jahre später z.B. schon 5 Gulden für einen Wolf. 1782 wurden etwa vom Vogteiamt Bludenz für Brand 96 Taggelder und für Bürserberg 112 Taggelder für Verpflegung und zusätzlich die diversen Schussgelder an die Jäger ausbezahlt, was große Belastungen für die Vogtei und die Gemeinden bedeutete.

genen Jahrhunderten immer wieder Bären ins Vorarlbergische, speziell ins Gamperdona - und Brandnertal, die vor allem übers Salaruel – oder Bartümeljoch von Graubünden herüber eingewandert sein dürften. Eine besonders dramatische Schreckensnachricht über einen solchen Bären ist uns aus dem Jahre 1783 aus Nenzing überliefert. Dieser Bär richtete damals sehr großen Schaden unter den Vieh – und Schafherden an.



Der Chronist berichtet: „Im August 1783 machten sich elf Jäger auf den Weg, um dem Bären das grausame Handwerk zu legen. In der Nähe von Kühbruck (kl. Parzelle mit Kapelle

und Brücke, auf dem Weg ins Gamperdona) stand plötzlich der riesige Bär vor zwei Jägern. Erschrocken durch das plötzliche Auftauchen der Männer, richtete er sich auf und unter furchtbarem Gebrüll, wollte er sich auf die Jäger stürzen. „Schieß“, rief der eine, „sonst sind wir beide hin!“ Er riss die Büchse an sich zielte kurz, der Schuss traf und der Bär stürzte zu Boden. Das Gewehr im Anschlag näherten sie sich dem Tier. Der Bär gab jedoch kein Lebenszeichen mehr von sich. Beide atmeten erleichtert auf, doch dem einen war der Schreck so in die Glieder gefahren, dass er an den Folgen nach drei Wochen starb. Noch heute erinnert in der Kapelle zu Kühbruck eine Gedenktafel an dieses dramatische Jagdereignis. Laut Inschrift beteiligten sich an der Jagd: Adam Hilbe aus Frastantz, Christian Hartmann von Frastantz, Martin Seiberger von Frastantz, Christian Math von Frastantz, Jakob Hartmann ob Motha, Johann Georg Gamon von Nentzig, Ulrich Latzer von Nentzig, Jakob Mehr

von Nentzig, Joseph Risch von Nentzig, Christian Hummer von Nentzig, Johann Bohl, Kerber aus Tiroll; den 27. August 1783 ist der behr geschossen worden.“

Weiters berichtet der Chronist: „Gewesen ist's im Bärenloch am Jochgrat zwischen dem vorderen und Inneren Älpeleskopf!“ - der geschossene Bär wurde nach Nenzing ins Gasthaus Rössle gebracht und dort im Tend aufgehängt und so der Bevölkerung präsentiert. Diese Idee hat sich wohl auch im Umsatz des Rösslewirts niederge – schlagen, zumindest so lange, bis der Bär zu stinken angefangen hat!“

Autor: Alt BJM Stv. OSR Roland Moos
Quellennachweis folgt im 2. Teil.

NÄHERES ZUR BÄRENJAGD IN VORARLBERG ERFAHREN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE.



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Walserklause
Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Breithorn Hütte
Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuetten.at

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Café - Pension zum Jäger
Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Haus Walserstolz
Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Lebensmittelmarkt Eckl
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365





WORLD BEER CUP®
Gold Award
2014

Schlossbrauerei Friedenfels GmbH
Friedenfels Hefeweizen Hell
Category 50: South German-Style
Hefeweizen/Hefeweizenbier

Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751



SAUER ARTEMIS. DIE WAFFE DER FRAU.



SAUER 101 ARTEMIS ELEGANCE

Sie steht für pure Eleganz: Maße, Gewicht, Design – die S101 Artemis Elegance ist für Jägerinnen gemacht. Ihre verstellbare Schaftbacke unterstützt den intuitiven Anschlag. Die rote Schaftkappe und der feine Holzschaft in Klasse 4 runden ihre elegante Erscheinung ab.

www.sauer.de/artemis

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbslaubnis. • BEI | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2022

REINIGEN VON SCHALLDÄMPFERN

Von Johannes Kaufmann

Ein Schalldämpfer ist erstaunlich pflegeleicht und bedarf nur sehr wenig Wartung. Bei einem Stahlschalldämpfer muss die äußere Hülle natürlich mit Waffenöl vor Korrosion geschützt werden, und auch innen schadet etwas Öl ab und an nicht.

Bei Dämpfergehäusen aus Aluminium, Titan oder Karbon kann der Jäger sich das sparen. Lässt sich der Dämpfer zerlegen, ist eine Reinigung recht einfach. Aber auch bei nicht zerlegbaren Flüstertüten ist sie nicht schwierig. Reinigen sollten Jäger eigentlich auch nur, wenn wirklich eine große Anzahl von Schüssen mit dem Dämpfer abgegeben wurde, er durch Regen völlig nass geworden oder durch eingedrungene Fremdkörper verdreckt ist.

1



REINIGEN VON EINEM NICHT-ZERLEGBAREN SCHALLDÄMPFER:

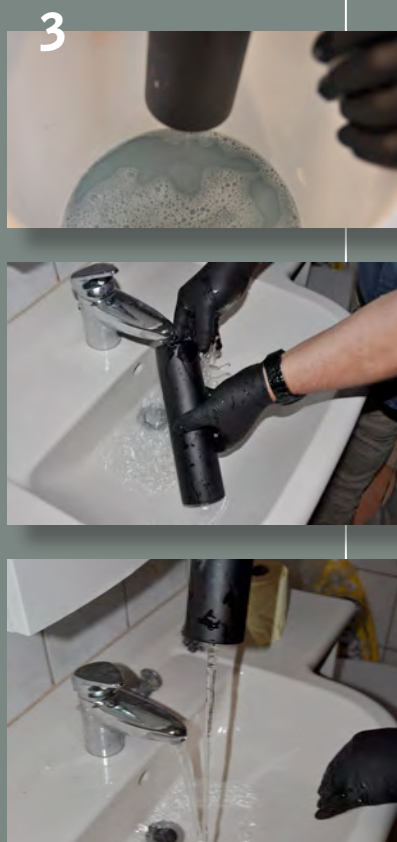
Als Erstes wird das Austrittsloch mit einem im Handel erhältlichen Gummikorken verschlossen. Alternativ dazu kann auch ein herkömmliches Ohropax verwendet werden, es tut dieselbe Wirkung.

Anschließend wird der Schalldämpfer mit einem Schalldämpferreiniger gefüllt. Wichtig ist dabei, dass der Schalldämpfer immer wieder geschüttelt wird, dass die darin befindende Luft entweichen kann.

Die Öffnungen mit beiden Händen verschließen, am besten mit Gummihandschuhen, und schütteln. Im Bedarfsfall Reiniger nachfüllen bis der Schalldämpfer voll ist. Je nach Hersteller den Reiniger bis ca. 2 Stunden einwirken lassen.

2





Danach wird der Schalldämpfer entleert, der Pfropfen vorne entfernen, mit warmem Wasser füllen, mehrmals gut ausspülen, bis nur noch klares Wasser austritt. Auch bei diesem Vorgang den Schalldämpfer immer wieder kräftig schütteln.

Abschließend wird er Schalldämpfer aufrecht auf einen Heizkörper gestellt und gut austrocknen lassen. Ganz wichtig, denn Pulverrückstände in Verbindung mit Wasser oder Kondensat können zu Lochfraß führen. Stahlinnenleben sollte danach mit Korrosionsspray eingesprüht werden.

REINIGEN VON ZERLEGBAREN SCHALLDÄMPFERN:

Wie oben schon erwähnt, sollte ein Schalldämpfer nicht allzu oft gereinigt werden, weil ein leicht verschmutzter Schalldämpfer zusätzlich zur besseren Schalldämmung beiträgt. Mindestens ab 250 Schuss sollte der Schalldämpfer vom Schmutz gereinigt werden.

Der Schalldämpfer mittels eines Steckschlüssels aufschrauben und anschließend das Innenleben herausziehen. Diesen Teil mit Bremsenreiniger einsprühen und mit einer herkömmlichen Nagelbürste die Lamellen und Gewinde die grobe Verschmutzung abbürsten. Ebenfalls das Gehäuse innen mit Bremsenreiniger einsprühen und mit Papier oder einem Flaschenreiniger ausputzen. Bei sehr grober und hartnäckigen Verschmutzung kann der Schalldämpfer, Innenleben und Gehäuse auch mit einem Zitrusreiniger abgebürstet werden oder auch für einige Minuten in einen Zitrusreinigerbad gelegt werden. Danach den Schalldämpfer mit Pressluft trocken. Zum Abschluss werden die Gewinde und die Gummidichtung mit Hochleistung- oder Hochtemperaturfett eingestrichen, die Lamellen und das Innengehäuse mit WD 40 Spray oder mit Kriechöl das nicht harzt eingesprüht und wieder zusammengeschaubt.



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Adobe Stock



KUCKUCK, KUCKUCK, RUFT'S AUS DEM WALD
Sicherlich hast Du auch schon den tollen Ruf des Kuckucks gehört. Doch nur selten bekommt man ihn zu Gesicht. Die unverkennbaren Rufe sind meist ab Mitte April zu hören und künden vom Frühling. Dann ist er von seiner langen Reise wieder ins Land zurückgekehrt. Mit seinem „Kuckuck, Kuckuck“ will er eine Herzdame anlocken und für sich gewinnen.

FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Was sind die Ständer beim Kuckuck?

1

Wo verbringt der Kuckuck seinen Winter?

2

Was ist bei einem Kuckucksei härter als bei anderen Eiern im Nest?

3

Der Kuckuck fliegt im Winter in den Süden und zählt daher zu den:

4

Wie nennt man den Ruf des Kuckucks im Frühling?

 – Ruf

1

2

3

4

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe 01/2022: BÜRZEL

FRECHER BRUTSCHMAROTZER

Wenn sich ein Paar zusammengefunden hat, bauen die beiden kein gemeinsames Nest. Dafür ist der Kuckuck viel zu schlau. Das Weibchen schiebt lieber ihr Ei einem anderen Vogelpaar unter. Dabei legt das Kuckucksweibchen immer nur ein Ei in ein fremdes Nest. Bevor sie weiterfliegt, nimmt sie ein vorhandenes Ei aus dem Nest mit, denn die Wirtsvögel könnten die Eier ja nachzählen.



Das Kuckucksei wird von den meist kleineren Vögeln nicht erkannt und die ahnungslosen Vogeelterne ziehen das fremde Küken sorgenvoll groß. Denn oft ist der Kuckuck-Jungvogel viel größer und ständig hungrig. Die Pflegeeltern sind den ganzen Tag damit beschäftigt, Nahrung für den Nimmersatt zu suchen. Der kleine Eindringling bugsiert oft die anderen Eier oder sogar Jungtiere nach dem Schlüpfen aus dem Nest, um den Platz und das Futter für sich alleine zu beanspruchen.



Man nennt den Kuckuck auch Brutschmarotzer, weil er das Brüten und die Aufzucht anderen Vögeln überlässt. Bis zu 20 Eier pro Jahr kann ein Kuckucksweibchen in fremde Nester legen. Ganz schön frech!



GETARNTER WALDBEWohner

Ein Kuckuck wird etwa taubengroß und ist mit seinem grauen Gefieder eher unauffällig. Die Streifen auf der Brust ähneln denen eines Sperbers. Es kann in der Natur hilfreich sein, wie ein Greifvogel auszusehen, um von anderen Vögeln nicht attackiert zu werden. So kann ein Kuckuck bis zu 15 Jahre alt werden.

JÄGERSPRACHE

Jungtier = Küken
Beine = Ständer
Muster auf der Brust = Sperberung
Flügel = Schwingen



SPORTLICH UND SCHLAU

Der Kuckuck zählt zu den Zugvögeln und verbringt den Winter in Südafrika. Die Vögel fliegen aber nicht im Schwarm, sondern einzeln und meist bei Nacht dorthin. Ohne dass der Vogel jemals seine Eltern kannte, weiß er doch irgendwie, wann und wohin er weiterziehen muss, wenn es wieder kühler wird. Das liegt in seinen Genen. So legt der Kuckuck jedes Jahr über 12.000 Kilometer zurück. Ganz schön sportlich!

Auf seinem Speiseplan stehen Raupen, Insekten, Würmer und Schnecken. Darum sucht sich die Kuckucksmutter auch immer insektenfressende Stiefeltern für ihr Junges. Auch passt der Kuckuck seine Eierfarbe immer an die vorhandenen Eier der Wirtsvögel im Nest an. Blau oder gesprenkelt – kein Problem. Meist sind die Eier nur größer und haben eine härtere Schale. Ganz schön schlau!

„WILDTIER UNTER DER LUPE“

DAS HERZ

Wie oft sagt man doch – ohne viel nachzudenken – „Hand aufs Herz“... Nun, diesmal legen wir Hand ans Herz. Das Herz erscheint als Thema fast banal. Herz kennt jeder, jeder weiß wie es aussieht, wo es in etwa liegt, wie es funktioniert. Nur, so ganz genau?!

Greifen wir ein bisschen weiter aus und bringen System ins System. Ins Herz-Kreislaufsystem. Es besteht aus dem zentralen Organ Herz und einem komplexen Netz an zu- und ableitenden Gefäßen.

Es stellt sich primär die Frage über dessen Aufgabe. Der Körper – und zwar jeder, auch der der primitivsten Lebewesen – braucht einen Kreislauf, also umlaufende Flüssigkeit, um

- Zellen und Gewebe mit Betriebsstoffen zu versorgen
- Abbauprodukte zu den Ausscheidungsstellen zu transportieren
- Überschüsse des Stoffwechsels an Speicherorgane zu übergeben
- den Flüssigkeitshaushalt zu regulieren
- die Körpertemperatur aufrecht zu erhalten
- Botenstoffe und Werkstoffe an den Ort ihres Wirkens zu leiten
- die Abwehr von Fremdstoffen und Krankheitsregern zu gewährleisten

Gründe genug, ein umfassendes Netz mit einer fähigen Zentrale zu nützen. Das System besteht bei höheren Tieren aus dem Herzen, den Blutgefäßen, dem Blut und den blutbildenden Organen.

Das Herz wiegt bei allen Säugetieren etwa 0,6% der Körpermasse. Das

klingt wenig, wenn man bedenkt, was es über ein Leben zu leisten hat. Es besteht aus besonders kräftigen Muskeln, die selbst so gut durchblutet sind, dass auf jede Faser ein feines Gefäß kommt. Damit es sich in der Brusthöhle ungehindert bewegen kann, ist es von einer glatten Hülle umgeben. Seine Form ist im Wesentlichen der Form des Brustkorbes, zum Beispiel der kielförmigen der Huftiere, angepasst. Bei Hundartigen liegt es mit einem nach vorne offenen Winkel von ca. 40° in der Brusthöhle, bei Wiederkäuern steht es annähernd senkrecht, und zwar jeweils etwa zwischen 2. und 6. Rippe. Von vorne gesehen füllt es bei Fleischfressern eher die Mitte des Brustkorbs, bei Wiederkäuern eher die linke Seite.

Das Herz besteht aus zwei Kammern und zwei Vorhöfen, die mit sogenannten Herzohren den Ursprung der großen Gefäße umfassen. Zwischen den einzelnen Hohlräumen befinden sich Scheidewände und klappenartige Ventile. Diese Grenzbereiche zwischen Vorhöfen und Kammern ergeben – durch Knorpel verstärkt – das sogenannte Herzskelett. Und das gibt es, kaum bekannt, bei allen Säugetieren, um störende Formveränderungen zu verhindern und den Muskeln Ansatz zu bieten. Bei den Haustieren ist es einzig das Rind, bei dem das Herzskelett immer verknöchert, bei der Katze nie. Dazwischen ist alles mög-

lich. Jeder weiß, dass es bei unseren Wildarten vor allem der Steinbock ist, bei dem in fortgeschrittenem Alter ein knöchernes Herzskelett, das viel gerühmte „Herzkreuz“ zu finden ist. Da die Verknöcherung erst in fortgeschrittenem Alter entsteht, darf man als nächstes an Gamswild, aber auch an den Rothirsch denken. Schweineartige sind durchaus auch in der Lage, einen Herzknochen auszubilden.

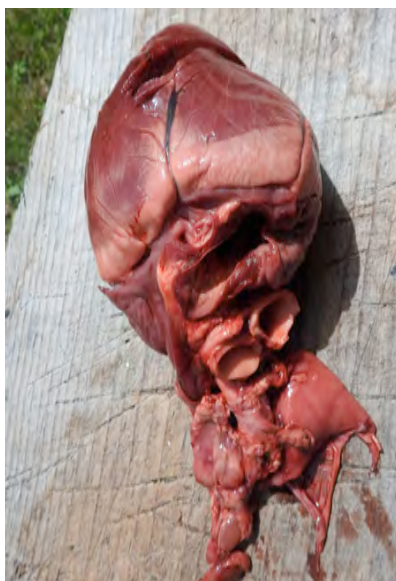
Das Herz zieht sich in rhythmischer Folge zusammen, und zwar auf Geheiß einer autonomen Kommandozentrale, was bedeutet, dass es theoretisch ohne den Tierkörper für sich alleine schlagen könnte. Mit fällt dabei das Herz des Davy Jones aus dem Film „Fluch der Karibik“ ein. Ganz schön gruselig. Beim Hund erfolgt der Herzschlag übrigens in einer sogenannten respiratorischen Arrhythmie, das heißt, die Frequenz ändert sich mit Ein- und Ausatmung. Das ist völlig normal. Die Frequenz des Herzschlags, die man über die Pulsmessung prüfen kann, bewegt sich zwischen 15 Schlägen pro Minute beim Wal und 25 beim Elefanten bis zu 500 bei der Maus und über 900 bei der Zwergfledermaus. Der Blutdruck, der es durch die Kraft des Herzens schaffen muss, Blut bis in die entferntesten und höchstgelegenen Körperteile zu bringen, ist logischerweise auch sehr unterschiedlich. Beim Frosch genügen 25mmHg, bei der Giraffe braucht es 260mmHg, um ins 5m



Herzmuskel mit geöffneten
Herzkammern.

hoch positionierte Gehirn zu kommen. Puls und Blutdruck steigen bei Aktivitäten wie Kampf und Flucht, aber auch bei der Paarung und sogar bei der Nahrungsaufnahme.

Was passiert nun aber bei dieser rhythmischen oder arrhythmischen Arbeit? Die linke, kräftige Herzkammer pumpt sauerstoffreiches, hellrotes Blut in den Körper. Über immer kleiner sich verzweigende Adern gelangt es an die diversen Gewebe, wo, wie anfangs beschrieben, Stoffaustausch stattfindet und über haarfeine Verbindungen (Kapillaren) in das Venensystem übergeleitet wird, das nun sauerstoffarmes, dunkelrotes Blut zurückleitet, und zwar in den rechten Vorhof. In der Entspannungsphase des Herzens regelrecht angesaugt, gelangt das Blut nun über die rechte Kammer in Richtung Lunge, wo es mit Sauerstoff angereichert und zum linken Vorhof zurückgeleitet wird, wo alles von Neuem beginnt. Eine Lungenatmung und dadurch notwendige Zweiteilung des Herzens wurde übrigens entwicklungs geschichtlich erst durch den Übergang zum Landleben nötig. Niedere Tier haben offene Kreisläufe, wo die Körperflüssigkeit zwar in die Peripherie geschickt wird, aber sozusagen von alleine wieder zurückkommen muss. Bei Manteltieren, z.B. Seescheiden, pumpt das Herz Richtung Körper, wird immer langsamer bis es gar stehen bleibt; dann dreht sich die Flussrichtung um. Fühlt sich sicher merkwürdig an.



Der Schweiß des Wildes, wie unser Blut auch, ist ein multifunktionaler Cocktail, ein wahrer Zaubersant. Die Blutmenge beträgt ungefähr 6-9% des Körpergewichts. Die Flüssigkeit, das Blutplasma, enthält Eiweißstoffe, Zucker, Fette, Vitamine und Hormone, Abwehrstoffe gegen Krankheitserreger und Gifte, Säurepuffer, Mineralstoffe und Gerinnungsstoffe. Die im Falle einer Verletzung lebensrettende Blutgerinnung erfolgt bei den verschiedenen Tierarten unterschiedlich schnell. Am schnellsten geht es beim Vogel, der ja auch aufgrund seiner Kleinheit sehr rasch am Ende seiner Reserven wäre. Wiederkäuerblut kann schon 8-10 Minuten bis zur Gerinnung benötigen, deshalb findet sich auch häufig beim Aufbrechen noch flüssiges Blut in den Körperhöhlen bzw. in den Herzkammern.

Im Blutplasma schwimmen hoch spezialisierte Blutkörperchen durch die Adern. Der überwiegende Teil sind die roten, Erythrozyten genannt. Dabei sind sie eigentlich gar nicht rot. Sie sind gelb-grün und erscheinen erst in der Masse rot. Ihre Aufgabe ist der Sauerstofftransport. Den bewerkstelligen sie über einen Stoff, der Hämoglobin heißt, und der das Blut im sauerstoffreichen Zustand hellrot färbt. Hat er seine Ladung ans Ziel gebracht, wird er dunkel. Dies hilft uns, an Schweißspuren zu erkennen, ob eine Arterie verletzt ist, was immer zu rascherem Blutverlust führt, oder Venen. Rote Blutkörperchen haben die Form kleiner Scheibchen. Sie können sich dünn machen, um durch die kleinsten Gefäße durchzuschlüpfen. Ihre Größe variiert aber auch von Tierart zu Tierart, genauso wie ihre Anzahl. Hält man sich vor Augen, dass sie für die Sauerstoffversorgung zuständig sind, wird klar, dass Tiere (und auch Menschen), die in größeren Höhen mit geringerem Luftsauerstoff leben, über eine bessere Ausnutzung des Sauerstoffs verfügen müssen, also über mehr und kleinere rote Blutkörperchen, um eine größere Oberfläche zur Sauerstoffbindung zu erzielen. So eine Anpassung kann sich auch noch während des Lebens verbessern, da die Erythrozyten eine begrenzte Lebensdauer haben und ihre Neubildung den Gegebenheiten angepasst wird.

Besonders große und dicke rote Blutkörperchen haben z.B. Wale, sie müssen den Sauerstoff lange und in großen Mengen speichern können. Kamelartige dagegen können durch ihre ovalen, vielen, kleinen „Erys“ in großer Höhe in trockener, sauerstoffarmer Atmosphäre leben.

WUSSTEN SIE

- dass die Streifengans Seehöhen von 9000m überfliegen kann, 3500m mehr als die Graugans? Eine kleine Änderung der chemischen Zusammensetzung ihres Blutes erhöht die Sauerstoffbindung so sehr, dass ein Drittel des Luftsauerstoffgehaltes ausreicht.
- dass ein Krokodil eine Stunde unter Wasser lauern kann, weil es – ebenfalls durch kleine Anpassungsmechanismen – den transportierten Sauerstoff nur sehr langsam und damit effizient ans Gewebe abgibt?
- dass Frösche in der Paarungszeit Hautfortsätze als zusätzliches Atmungsorgan ausbilden, um den Sauerstoffbedarf der stundenlangen Balzbewegungen decken zu können?

Fehlen noch die weißen Blutkörperchen, die Leukozyten, weiße Kügelchen, die etwas Erstaunliches können: sie gehen durch die Wand. Sie riechen sozusagen geschädigtes Gewebe und Krankheitserreger, fangen und vernichten sie und transportieren sie ab. Wahre Kämpfer für unsere und die Gesundheit der Tiere. Blutplättchen gibt es auch noch. Sie sind für die Blutgerinnung zuständig.

Die Blutbildung erfolgt im Knochenmark. Das Blut wird lebenslang erneuert, was man als „Blutmauser“ bezeichnet. Schauen Sie sich einmal das Mark eines großen Knochens an, nur so aus Neugier – bei jungen Tieren ist es rot, bei älteren wird das blutbildende rote Mark langsam durch gelbes Fettmark ersetzt. So kann man bei einem Knochenfund ganz grob schätzen, ob er von einem Jungtier oder von einem Senior stammt. Nicht unspannend. Wie halt alles in der Natur.

Beatrix Sternath

NEUE LEITUNG DES FIWI

Seit, 1. Dezember 2021, hat das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vetmeduni eine neue Leitung. Melanie Dammhahn lenkt ab sofort die Geschicke des FIWI am Wiener Wilhelminenberg. Die Forschung zur Ökologie des individuellen Verhaltens von Säugetieren liegt der gebürtigen Deutschen und erfahrenen Biologin besonders am Herzen. Melanie Dammhahn ist neue Leiterin des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Vetmeduni.



Foto: Michael Bernkopf/Vetmeduni

Melanie Dammhahn absolvierte das Diplomstudium der Biologie an der Eberhard-Karl Universität in Tübingen, Deutschland und der University of Sussex, U.K. Darauf folgte das Doktoratsstudium an der Georg-August Universität und am Deutschen Primatenzentrum, Leibniz-Institut für Primatenforschung in Göttingen. 2020 habilitierte Dammhahn im Fach Tierökologie (Habilitationsschrift: „From individual variation to community structure: patterns, determinants and consequences of within- and between-species variation in behaviour, life-history and ecology“) an der Universität

Potsdam, wo sie nach wie vor als Privatdozentin am Institut für Biochemie und Naturwissenschaften tätig ist.

Neben der Tier- und Verhaltensökologie gilt Dammhahns Forschungsinteresse der evolutionären Ökologie sowie der Lebensgeschichtstheorie und Gemeinschaftsökologie, insbesondere bei Säugetieren. Dammhahns Forschungsprojekte sind interdisziplinär und umfassen die Bereiche Verhaltensbiologie, Kognition, Evolution sowie Ökologie. Langfristige Feldstudien führten die Biologin unter anderem nach

Madagaskar und Kanada. Melanie Dammhahn bringt umfangreiche Erfahrungen und Qualifikation in der Lehre für Tier- und Verhaltensökologie, Naturschutzbiologie und ökologische Statistik mit. Von 2017 bis 2018 hatte sie eine Vertretungsprofessur für Tierökologie an der Universität Greifswald inne.

Melanie Dammhahn ist Mitglied der International Society for Behavioral Ecology (ISBE), der Society for Tropical Ecology (gtö), der Deutschen Zoologischen Gesellschaft (DZG) sowie der Ethologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Primatologie (GfP).



LEHMWAND

FÜR DIE
PERFEKTE
HEGESCHAU
ZUHAUSE



alex' malerkiste



0664 46 10 344

www.alex-malerkiste.at

PRESSEINFORMATION JAGD ÖSTERREICH

JAGD ÖSTERREICH STELLT SICH NEU AUF

Jörg Binder ist neuer Generalsekretär von JAGD ÖSTERREICH. Lutz Molter rückt als stv. Generalsekretär auf. Victoria Toff verstärkt das Team als Assistenz der Geschäftsführung.

Mit 1. April stellt sich JAGD ÖSTERREICH neu auf und beruft den erfahrenen Juristen Jörg Binder zum Generalsekretär. Jörg Binder folgt damit Klaus Schachenhofer, der mit Ende Oktober 2021 in die Privatwirtschaft wechselte.

Mit der Bestellung von Jörg Binder zum Generalsekretär, wechselt ein versierter Verwaltungsjurist in die Geschäftsführung von JAGD ÖSTERREICH. Binder studierte Rechtswissenschaften in Graz und Bonn. Zuletzt war er Richter am Bundesverwaltungsgericht. Jagdlich verankert ist Jörg Binder im Industrie-, Wald- und Weinviertel. Als Universitätslektor lehrt Binder außerdem an der Universität für Bodenkultur Wien. Im Rahmen der Jungjägerausbildung unterrichtet er Jagdrecht, Wildbrethygiene und jagdliches Brauchtum in Wien und Perchtoldsdorf.

In der Funktion des Generalsekretärs übernimmt er das operative Geschäft des Verbandes und die Umsetzung der Beschlüsse der Landesjägermeisterkonferenz.

LUTZ MOLTER STEIGT ZUM STELLVERTRETENDEN GENERALSEKRETÄR AUF

Der langjährige Marken- und PR-Manager und Mitarbeiter der ersten Stunde wird den Verband zukünftig als stellvertretender Generalsekretär unterstützen und in dieser Funktion dem Generalsekretär zur Seite stehen. Seit November 2021 hat Molter als interimistischer



Präsident Josef Pröll heißt Jörg Binder im Team von Jagd Österreich willkommen (Credits: JAGD ÖSTERREICH/Anna Rauchenberger)

Geschäftsführer in enger Abstimmung mit Präsident Josef Pröll den Verband geleitet. Sowohl seine langjährige Erfahrung in der jagdlichen Interessensvertretung auf internationaler und nationaler Ebene als auch seine breite Wissensbasis in den Projekten, Agenden und Anliegen der Jagd in Österreich bleiben somit dem Verband erhalten.

VICTORIA TOFF ÜBERNIMMT DIE KARENZVERTRETUNG FÜR JULIA TRIEB

Die Wildtierökologin Victoria Toff unterstützt JAGD ÖSTERREICH als Assistenz der Geschäftsführung und übernimmt in dieser Funktion die Vertretung für Julia Trieb, die sich ab Ende April in die Karenz zurückzieht. Die Kärntnerin bringt neben den Studien der Agrarwissenschaften, der Wildtierökologie und des Wildtiermanagements an der Universität für Bodenkultur auch Erfahrungen in der Verbandsarbeit mit. Zuvor arbeitete Toff als persönliche Assistenz in der Leitung der Vorortkontrolle der Agrar-

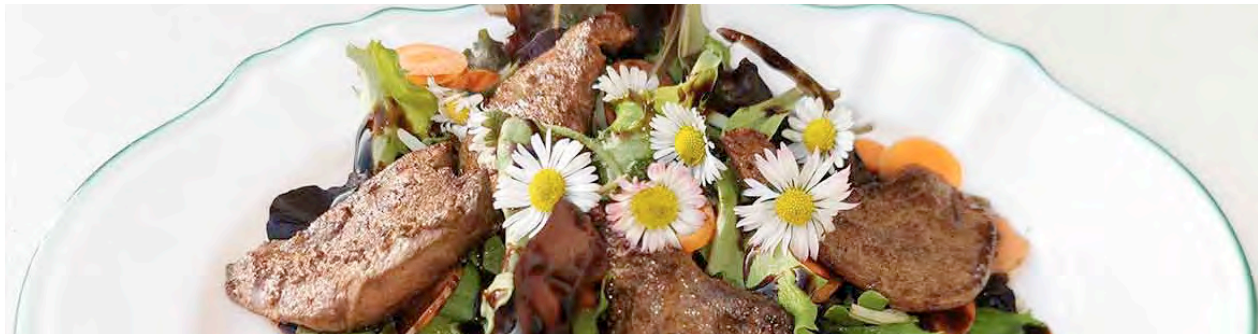
markt Austria. In ihrem beruflichen Werdegang durchlief sie mehrere Stationen und so sammelte sie auch Erfahrungen bei der Kärntner Jägerschaft im Rahmen eines Fallwildprojektes. Die Mitarbeit am elterlichen Hof ist seit ihrer Kindheit Teil ihres Selbstverständnisses. Jagdlich engagiert ist Toff in Ihrer Heimatgemeinde.

ÜBER JAGD ÖSTERREICH

Der Dachverband JAGD ÖSTERREICH ist der Zusammenschluss aller neun österreichischen Landesjagdverbände und vertritt die Interessen der rund 130.000 österreichischen Jägerinnen und Jäger auf nationaler und internationaler Ebene.

<https://www.jagd-oesterreich.at/>

Rückfragehinweis
Lutz Molter, Bakk. Phil
Marken- & PR-Manager
Dachverband JAGD ÖSTERREICH
Mobil: 0660 8216932
lutz.molter@jagd-oesterreich.at



SAUTIERTE REHLEBER AUF BLATTSALAT

Zutaten

- 800 g Rehleber
- verschiedene Blattsalate
- Balsamico
- Rotwein
- Salz
- Pfeffer
- Zucker

ZUBEREITUNG

Für den Salat:

Für das Dressing Essig, Öl, Salz, Zucker und Wasser mischen. Den Blattsalat marinieren und etwas durchziehen lassen.

Dazu passt frisches Bauernbrot.
ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

Für die Leber::

Öl erhitzen, Leber beidseitig anbraten, mit Salz und Pfeffer würzen. Mit Balsamico und Rotwein ablöschen, zur Seite stellen und etwas ruhen lassen. Auf den Tellern vorbereiteten marinierten Blattsalat anrichten und Leber darauflegen.

*Ein Rezept mit freundlicher Unterstützung von Corinna Grasserbauer.
Gasthaus Kriehmühle, 4224 Wartberg ob der Ais*

Der Wildmetzger
Die Nummer „1“ in Vorarlberg

Wildmetzger Spieler
Mühelfeldstrasse 74A
6890 Lustenau
Tel.: 0664-3976284
E-Mail: office@stadtmetzger.at

Symbiose zwischen JAGD und KÜCHE

Der gesamtheitliche Umgang vom Zerwirken bis zur Verwertung

Nach einer kurzen Umbauphase biete ich für die Veredelung des heimischen Wildbrets folgende Leistungen an:

- Die Jägerschaft aus den umliegenden Regionen hat die Möglichkeit rund um die Uhr Wild in meiner Lustenauer Kühlzelle anzuliefern. Alle hygienischen Einrichtungen sind vorhanden. Mit einem speziellen Schwenk-Aufzug kann sogar eine Einzelperson Wild jeglicher Größe in die Kühlzelle einlagern. Das Wild sollte mit entsprechenden Beizetteln gekennzeichnet sein.
- Je nach Wunsch wird das Wild küchenfertig zerlegt, vakuumiert und beschriftet. Dieser Service ist auch für die Jäger von Vorteil, die ihr Wildbret an ihre eigenen Kundschaften weitergeben.
- Auf Wunsch kann von der Jägerschaft geliefertes Wild auch zu Wild-Wurstwaren und Wild-Mostbröckle verarbeitet werden.

Gerne können die angebotenen Möglichkeiten vor Ort besichtigt werden. Kurzer Anruf zur Terminvereinbarung genügt.

Weidmannsheil und Weidmannsgruß,
Gerhard Spieler

Sieger oder Verlierer? Hier kommt es
wohl auf die Betrachtungsweise an.
Aufnahme stammt von Bertram Netzer.



GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer

Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die TeilnehmerInnen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt
ein Victorinox
HUNTER
Taschenmesser mit
V-Jagd-Logo.

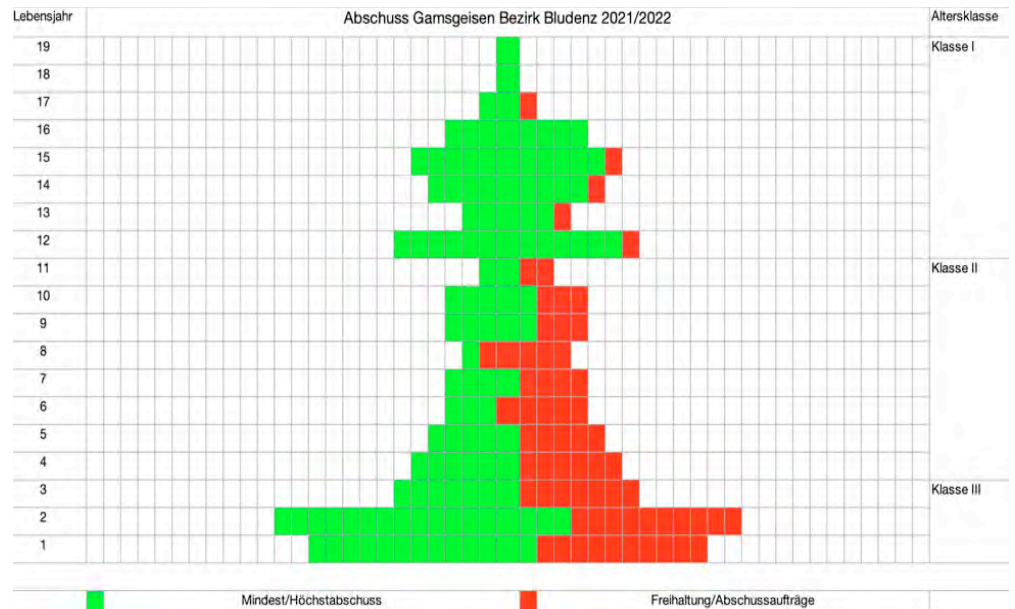
JAGDWIRTSCHAFTLICHER BERICHT

BEZIRK BLUDENZ - JAGDJAHRE 2021/22

Ein herzliches Dankeschön allen Jägerinnen und Jäger welche zur ausgezeichneten Abschussplanerfüllung im Bezirk Bludenz beitragen haben.

Nun, das Eine sind die Zahlen und die Prozente, dass Andere ist die Zusammensetzung, die Qualität der getätigten Abschlüsse. Anhand der beiliegenden Grafiken lässt sich sehr gut erkennen wo wir zukünftig, noch mehr wie bisher, gemeinsam die Hebel ansetzen müssen.

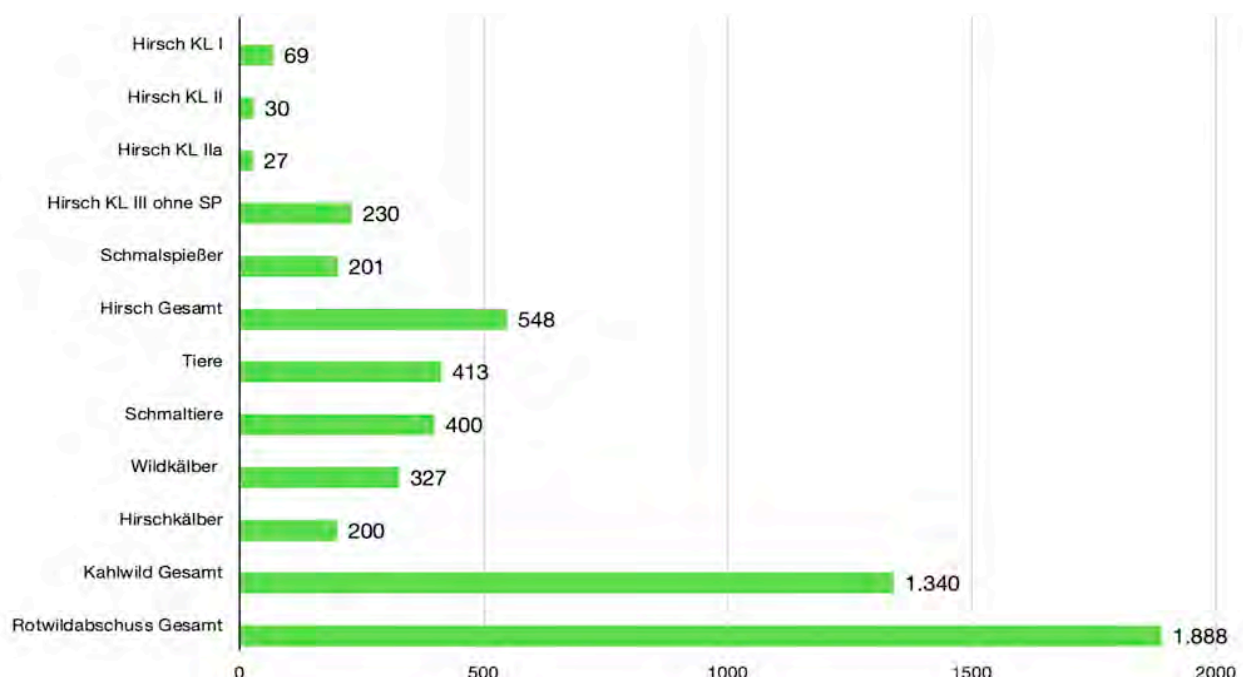
So zeigt sich beim Rotwild einmal mehr, dass Hirsche lediglich 29% des Gesamtabchlusses ausmachen, Hirsche der Kl I betragen sogar nur 3,7% des gesamten Rotwildabschlusses. Es ist also gerade lächerlich wenn unsere Kritiker von einer reinen Trophäenjagd sprechen. Man muss sich bewusst sein, dass pro erlegtem Ier-Hirsch rund 26 weitere Rotwildabschlüsse durchgeführt werden. Es muss uns gelingen mit deutlich weniger Rot-

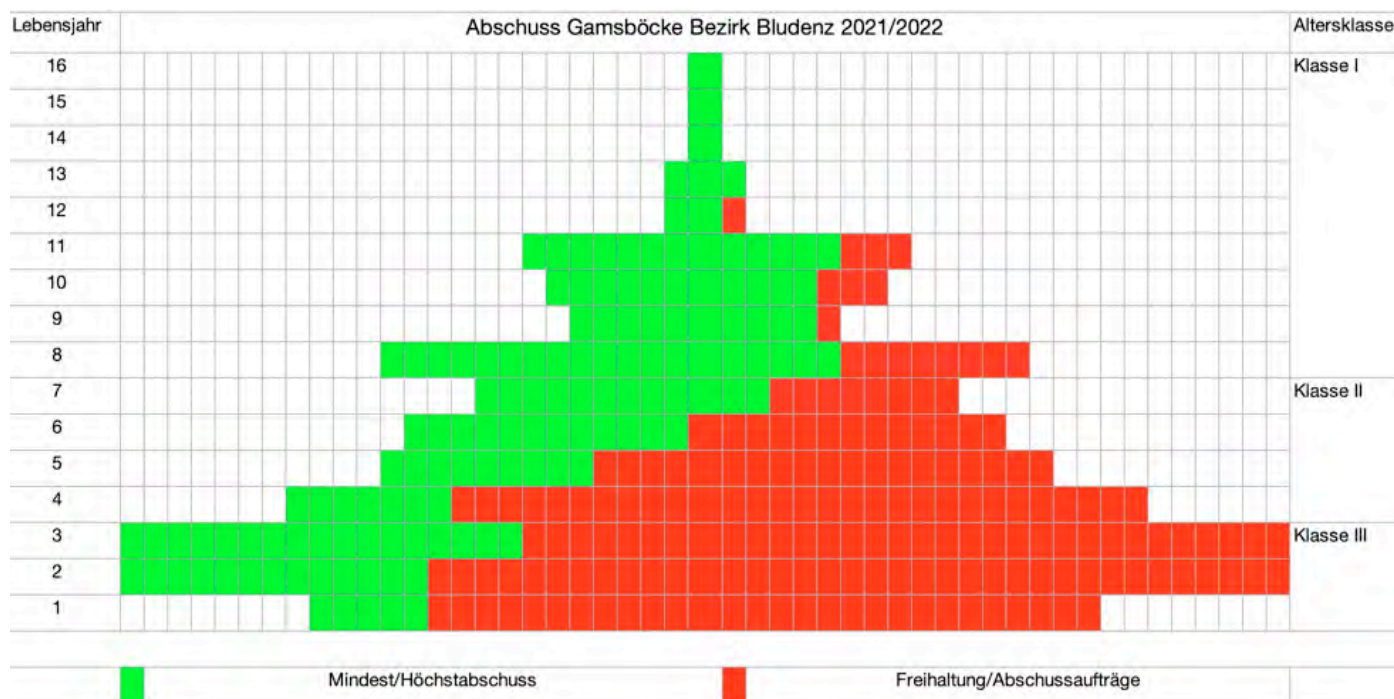


wild den prozentuellen Anteil der Hirsche wieder nach oben zu korrigieren. Einige Regionen unseres Bezirkes sind hier deutlich besser unterwegs, was aber im Umkehrschluss bedeutet, dass die übrigen Regionen umso weiter davon entfernt sind. Die klare Devise muss dennoch weiterhin sein Kahlwild vor Hirsch! Es braucht streng um-

gesetzte Kahlwildquoten, übrigens auch in Freihaltungen!

Beim Gamswild zeigt sich einmal mehr, dass sehr vieles komplett aus dem Ruder läuft. Von einer soliden oder nachhaltigen Abschussplanung sind wir alle (auch wir JägerInnen) nach wie vor sehr, sehr weit entfernt.





Die vorliegenden Grafiken zeigen gerade beim Bockabschuss ein erschreckendes Bild. Wir können hier nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. „Weidwerk mit Sorgfalt“ muß von uns allen auch tatsächlich gelebt werden.

Natürlich sieht auch die Bezirksgruppe Bludenz der VlbG. Jägerschaft die Notwendigkeit intakter Schutzwälder, leider gibt es im Vergleich zu den hier vorliegenden Zahlen beim Schalenwild keine wirklich nachvollziehbaren und transparenten Daten zur Waldentwicklung.

Um in Zukunft gemeinsam weiterarbeiten zu können, werden wir diese klare Transparenz und Nach-

vollziehbarkeit benötigen. Nur so kann eine objektive Abschussplanung auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut werden.

Es braucht den
MUT ZU NEUEM!

ABSCHUSSKONTROLLE UND TROPHÄENBEWERTUNG 2021/22

Gemäß § 42 Abs 4 des Jagdgesetzes, LGBl Nr 32/1988 idGF, sind die Abschussmeldungen bei männlichem Schalenwild, welches nicht bei einem Kontrollorgan vorzuzeigen ist, sowie bei weiblichen Gams- und Steinwild anhand der vorgelegten Beweisstücke, insbesondere der Trophäen, zu überprüfen. Auf der Homepage der VlbG. Jägerschaft können alle relevanten in grafischer Form eingesehen

werden. Detailergebnisse für die Wildregionen sind bereits an die zuständigen Hegeobmänner versendet.

Aufgrund der ungewissen COVID 19 Situation musste auch in diesem Jahr die laut Jagdgesetz vorgeschriebene Überprüfung der Einhaltung der Abschusskontrolle der im Jagdjahr 2021/2022 erlegten Trophäenträger in stark eingeschränkter Art stattfinden. Ein herzliches Dankeschön an alle welche mit der Organisation und Durchführung betrauten Personen und Behörden. Ein spezieller Dank an die Agrargemeinschaft Nenzing für die Überlassung des Betriebsgebäudes. Ebenso an alle Jagdschutzorgane, Jägerinnen und Jäger für die mustergültige Vorbereitung und Beschriftung der Trophäen.

Baue und repariere auf Anfrage Hörnerschlitten

Für genauere Angaben oder Informationen melden
Sie sich bitte unter Tel. 0664/9260372.



TROPHÄENBEWERTUNG STATT TRADITIONELLE TROPHÄENSCHAU.

Die Trophäenschau in Kennelbach wurde auch heuer wieder ein Opfer der anhaltenden Pandemie.

Am Freitag den 4. März 2022 fand von 8:30 Uhr bis 14:00 Uhr unter Einhaltung der Covid-Vorschriften die behördliche Trophäenbewertung im Schindlersaal in Kennelbach statt.

Es herrschte ein umtriebiger Kommen und Gehen vor dem Schindlersaal. Mehr als ein kurzes Gespräch unter Gleichgesinnten ließ die Zeit nicht zu, denn im 10 Minutentakt, nach einem genauen Zeitplan nach Region und Revieren vorgegeben, konnten Jagdnutzungsberechtigte, Jagdschutzorgane oder Jäger aus 7 Wildregionen mit 181 Revieren aus dem Bezirk Bregenz ihre Trophäen zur Bewertung an der Eingangstüre



abgeben. Der Eintritt wurde den Überbringern verwehrt auf Grund der aktuellen Covid-Bestimmungen. Nach fachmännischer Begutachtung und Bewertung der 8-köpfigen Bewertungskommission und Registrierung durch die Bezirkshauptmannschaft, vertreten durch Michael Metzler, wurden die Trophäen abschließend markiert, indem ein kleines Loch hinten in den Stirnzapfen oder Rosenstock gebohrt wird und nach letztmaliger Überprüfung durch den Wildbiologen Hubert Schatz dem Überbringer an der Eingangstür wieder übergeben. Insgesamt wurden 1.141 Trophäen, im Detail 132 Hirsche, 846 Rehböcke, 83 Gamsböcke, 72 Gamsgaisen, 5 Steinböcke und 3 Steingaisen vorgelegt, begutachtet und registriert.

*Autor und Foto
Johannes Kaufmann*

WILDTIERKALENDER 2022/23

Der Wildtierkalender für das nächste Schuljahr 2022/2023 ist fertig!

Wie bereits im vergangenen Jahr, hat auch der diesjährige Wildtierkalender einen besonderen Schwerpunkt und holt viele faszinierende Wildtiere vor den Vorhang. Heuer dreht sich alles um die verschiedenen Tätigkeiten der Jägerinnen und Jäger im Jahresverlauf. Mit spaßigen Spielen und interessanten Rätseln

werden auch heuer wieder jagdliche Inhalte und die Kompetenzen unserer Jägerinnen und Jäger kindgerecht transportiert. „Jagd Österreich“ wünscht allen Schülerinnen und Schülern einen guten Start ins neue Schuljahr und spannende Erlebnisse in unserer schönen Natur!

Die Kinderkalender liegen in der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft auf und können GRATIS abgeholt werden!



DER HL. EUSTACHIUS UND DAS KRUZIFIX

Als ich kürzlich in einem schönen Tiroler Tal meinen Schiurlaub verbrachte, begab ich mich in den Jagdsaal meines Hotels, in dem neben einer reichen Bibliothek auch einige Trophäen hängen. Die Hoteliers betrieben neben einer Landwirtschaft und einer Brauerei mehrere Generationen hindurch auch die Jagd. Der abgebildete Hirsch mit dem beleuchteten Kreuz erweckte mein Interesse.

Allgemein bekannt ist ja die Heiligenlegende vom heiligen Hubert, in welcher der Heilige an einem Karfreitag auf der Jagd beim Anblick eines Hirsches mit einem Kreuz zwischen den Geweihstangen bekehrt wurde und dem Christentum beitrug. Dieses Motiv ist aber um einiges älter und erschien erstmals in der christlichen Heiligenlegende des heiligen Eustachius.



Eustachius ist ein Schutzpatron der Jäger, der Klempner und der Tuchhändler. Außerdem kann er in schwierigen Lagen angerufen werden. Er gehört zu den Unbekannteren der 14 Nothelfer. Eine Ursache dürfte sein, dass man über sein Leben viel Widersprüchliches weiß und dass es mehrere Legenden über ihn gibt.

Eustachius, der zuerst Placidus hieß, kam im 1. Jh zur Welt und wurde im heidnischen Glauben erzogen. Er war Soldat und zeichnete sich durch großen Mut aus. Kaiser Trajan ernannte ihn zum Oberst einer römischen Legion in Kleinasien.

Als Eustachius verheiratet und Vater von zwei Söhnen war, kam die Wende in seinem Leben. Laut der Legende bewog ihn eine wunderbare Erscheinung auf der Jagd, zum Christentum überzutreten. In der Einsamkeit des Waldes hatte er einen Hirsch gesehen und zwischen dessen Geweih leuchtete ein Kreuz und Christus fragte ihn, warum er den Hirsch jage. Daraufhin empfing er mit seiner Familie das Taufsakrament.

Durch verschiedene Unglücksfälle verlor seine Familie Hab und Gut und verließ verarmt das Land mit dem Ziel Ägypten. Da er die Reise nicht begleichen konnte, verkaufte man seine Frau als Sklavin und angeblich fanden seine Söhne in der Wüste den Tod. Er arbeitete als Knecht.

Das römische Reich war in Bedrängnis und Kaiser Trajan ließ nach seinem Feldherrn forschen. Legionäre fanden ihn bei der Feldarbeit und führten ihn nach Rom zurück, wo er erneut glänzende Siege erreichte. Dafür wurde der siegreiche Eustachius mit Ehren empfangen. Als dann der neue Kaiser Hadrian erfuhr, dass Eustachius Christ war und sich weigerte, den römischen Göttern zu opfern, warf er seine Familie den Löwen vor. Diese ließen sie unversehrt. Darauf wurde sie verbrannt.

Reliquien des Märtyrers befinden sich in der Kirche San Eustachio in Rom und der Pfarrkirche St-Eustache in Paris.



Erst im Mittelalter ersetzt dann Hubertus Eustachius als Schutzpatron der Jäger und auch in dieser Zeit erscheint erstmals die „Hirschlegende“ in der Vita des heiligen Hubertus mit größerem religiösen Inhalt. Es handelt sich nämlich um die Bestrafung für zu leidenschaftliches Jagen (d.h. die Übertretung des Jagdverbotes an Sonn- und Feiertagen, am Karfreitag oder ersten Weihnachtstag) und hier kommt nun eine Umgestaltung im christlichen Sinn: der Sünder (der leidenschaftliche Jäger) ist nicht verloren, sondern das wunderbare Eingreifen Gottes rettet ihn.

Autor: Mag. Jörg Gerstendörfer

Verwendete Literatur:

Vera Schaubert, Hanns Michael Schindler „Die Heiligen und Namenspatrone im Jahreslauf, Delphin Verlag München, 1985 Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Verlagsgruppe Weltbild, Augsburg 2005



TESTE DEIN JAGDWISSEN

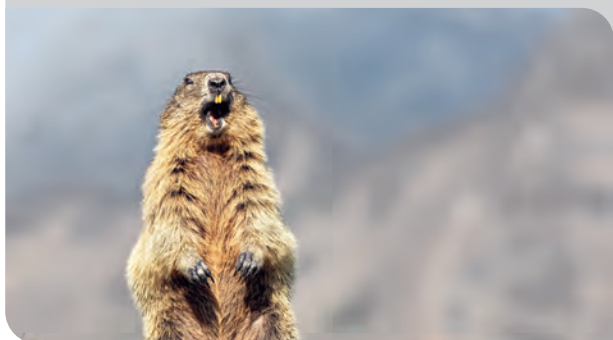
1. Welches Organ ist beim Federwild nicht vorhanden?

- a) Blinddarm
- b) Bauchspeicheldrüse
- c) Blase
- d) Milz



2. Wieviel Zähne hat ein Murmeltier im Dauergebiss

- a) 16
- b) 20
- c) 22
- d) 28



3. Welcher heimische Falke erbeutet regelmäßig große Insekten?

- a) Turmfalke
- b) Wanderfalke
- c) Baumfalke
- d) Sakerfalke



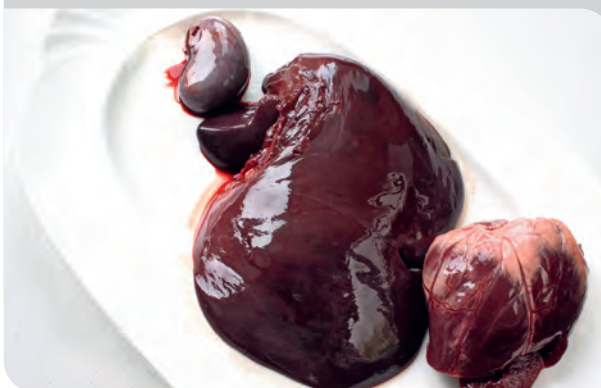
4. Was ist ein drei Monate alter Feldhase?

- a) Triplette
- b) Dreiläufer
- c) Zain
- d) Fäustling



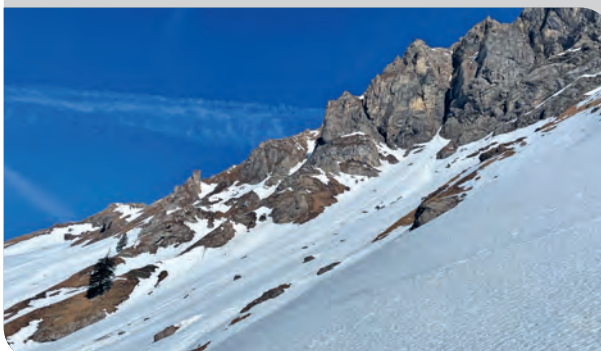
5. Von welchem Organ muss die Gallenblase (falls vorhanden) entfernt werden?

- a) Lunge
- b) Milz
- c) Leber
- d) Niere



6. Welchen Verlauf eines Gebirgskamms bevorzugt das Steinwild?

- a) Ost-West
- b) Nord-Süd



7. Was trifft auf den Riesen-Bärenklau zu?

- a) Er ist ein Neophyt (nicht heimisch) in Europa.
- b) Er breitet sich langsam aus.
- c) Er hat giftige Inhaltsstoffe.
- d) Berührungen verursachen schmerzhafte Ausschläge bis hin zu Verbrennungen.



8. Gegen welche Krankheit gibt es Impfungen für Hunde?

- a) Aujeszky'sche Krankheit
- b) Leptospirose
- c) Anaplasmose
- d) Tollwut
- e) Räude
- f) Parvovirose



9. Was stimmt in Bezug auf die Ansprache des Auerhahns?

- a) Die Schauffelfedern liefern Hinweise zur Altersbestimmung.
- b) Die Schauffelfedern sind die längsten Federn der Schwinge.
- c) Ein gerades Ende der Schauffelfedern ist ein Hinweis auf einen älteren Hahn.
- d) Die Höhe und Farbe des Brockers liefern Hinweise zur Altersbestimmung.



10. Welche Wildarten können mehrmals pro Jahr Jungtiere setzen?

- a) Biber
- b) Nutria
- c) Mauswiesel
- d) Waschbär
- e) Feldhase



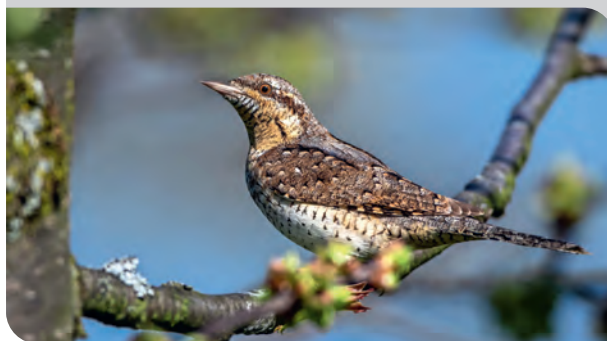
11. Was sind Fährschuhe?

- a) Schuhe für den Zustieg zum Hochsitz
- b) Schuhe zum Anlegen einer Kunstfährte
- c) Schuhe für den Schweißhundeführer
- d) Schuhe zum Verwischen der eigenen Fußabdrücke



12. Welcher Singvogel ist auf dem Bild zu sehen?

- a) Raubwürger
- b) Sperlingskauz
- c) Kleiber
- d) Wendehals
- e) Zaunkönig



Lösungen:
1: c, 2: c, 3: c, 4: b, 5: c, 6: b, 7: a, c, d, 8: b, d, f, 9: a, c, e, 10: b, c, e, 11: b, 12: d;

DROHNEN - WILD UND UNGEZÄHMT

Drohnen - „UAS, Unmanned Aircraft Systems“ - gewinnen immer mehr an Beliebtheit. Dabei spielen spektakuläre Luftaufnahmen und der Spaßfaktor die Hauptrollen. Doch nicht alle sind über die Aktivitäten der unbemannten Fluggeräte erfreut – es geht von Belästigungen im eigenen Garten bis hin zu Überflügen in sogenannten gesperrten Gebieten. (Naturschutzgebiete, Wohngebiete usw.)

In diesem Informationsbeitrag möchte die Naturwacht Vorarlberg die Möglichkeiten aufzeigen, die es gibt, um die Privatsphäre, aber auch sensible Gebiete gegen die (un) beliebten Zaungäste der Lüfte zu schützen.

GRUNDSÄTZLICHES

Mit 01.01.2021 ist die neue EU-Drohnenverordnung in Kraft getreten.

Das heißt, es wurden einheitliche Drohnen Kategorien, die Ce-Klassen-Kennzeichnungen für

Drohnen, aber auch die Drohnen Registrierung für UAS Betreiber festgelegt.

Kurzum, Drohnen-Piloten*innen ist es kaum mehr möglich, sich einer Registrierung zu entziehen.

Das neue EU-Drohnen-Regulativ sieht keine separate Drohnen- Registrierung einzelner Multicopter in der OPEN-Kategorie vor. Allerdings besteht sehr wohl eine Registrierungspflicht für Drohnen- Betreiber (UAS Operator). Diese können natürliche oder juristische Personen sein, die eines oder mehrere unbemannte Luftfahrzeuge (uLFZ bzw. UAS) betreiben. Der jeweilige Drohnen-Betreiber erhält nach erfolgreicher Drohnen- Registrierung eine Drohnen-Registrierungsnummer. Diese muss er sodann auf allen von ihm verwendeten UAS (Unmanned Aircraft Systems) anbringen. Dies kann auch ganz unkompliziert durch händisches Beschriften der Drohne geschehen.

Eine solche Registrierung des Drohnen-Betreibers ist bereits beim Betrieb folgender unbemannter

Luftfahrzeuge (uLFZ bzw. UAS) erforderlich:

- Beim Betrieb von Drohnen über 250 Gramm Abfluggewicht.
- Beim Betrieb von Drohnen unter 250 Gramm Abfluggewicht, wenn diese bei einem Aufprall eine Bewegungsenergie von über 80 Joule übertragen können. (Dies gilt insbesondere für High-Speed-, Racing- und FPV Drohnen)
- Beim Betrieb von Drohnen unter 250 Gramm Abfluggewicht, wenn diese mit einem Sensor personenbezogene Daten erfassen können. Sprich, beim Betrieb von Kamera-Drohnen muss sich der Drohnen- Betreiber in jedem Fall registrieren lassen!

Anhand der folgenden drei Punkte kann ein*e Drohnenpilot*in, ein gefundenes UAS oder ein Fluggerät, das gerade in einer sensiblen Zone aktiv ist, ausfindig gemacht werden.

- Drohnenführerschein (gültig für 5 Jahre, ist mitzuführen, wenn er für das jeweilige Fluggerät erforderlich ist)
- Registrierungsnummer (ist am Fluggerät sichtbar anzubringen)
- Versicherungsnachweis (muss ebenfalls mitgeführt werden)

DIE UNTERSCHIEDLICHEN KATEGORIEN

- Kategorie Open - innerhalb der Open Kategorie gibt es - je nach Gewicht - noch 3 Subkategorien (A1, A2 und A3).
- Kategorie Specific
- Kategorie Certified

DIE STÖRUNGEN BEI ÜBERFLÜGEN IN SCHUTZGEBIETEN BEDEUTEN FÜR DIE DORT LEBENDEN TIERARTEN EINE ENORME BELASTUNG.

Angefangen vom Lärm der Rotorblätter, aber auch der drohenden Gefahr aus der Luft sind vor allem



Vögel, aber auch Insekten, Reptilien usw. gefährdet. Sie werden aufgeschreckt und in ihrem Lebensraum gestört. Im Gebirge oder in exponierten Lagen kann das aufgeschreckte Wild wie Steinbock, Gams, Reh usw. zur Flucht getrieben werden, welche gerade dann, wenn sie durch felsdurchsetztes, unwegsames Gelände führt, tödlich enden kann.

Im Rheintal gibt es zum Schutz der Vogelfauna bereits verordnete ganzjährige Drohnenflugverbote in nachfolgenden Europaschutzgebieten bzw. in Teilen davon:

- Landschafts- und Europaschutzgebiet „Lauteracher Ried“
- Natur- und Europaschutzgebiet „Gsieg-Obere Mähder“
- Natur- und Europaschutzgebiet „Soren, Gleggen-Köblern, Schweizer Ried und Birken-Schwarzes Zeug“
- „Pufferzone Gleggen“
- Im gesamten Rheindelta ist laut Luftfahrtgesetz (LOR 18) eine Flugverbotszone eingerichtet,

ausgenommen sind Ab- und Anflüge zum Flugfeld Altenrhein. Für Drohnen, Modellflieger etc. gilt ein generelles Flugverbot.

DROHNEN AUF RETTUNGSMISSION

Zu guter Letzt gibt es auch positives über Drohnenaktivitäten zu berichten. So werden sie bei Feuerwehren sowie Rettungseinsätzen, aber auch im jagdlichen Bereich zur Rehkitz-Rettung eingesetzt.

Die Drohnen sind in diesem Fall mit einer Wärmebildkamera ausgestattet, welche es ermöglicht, die sich im hohen Gras versteckenden Rehkitze aufzuspüren, um diese vor den Messern des Mähwerks zu retten.

Drohnen können auch für den Naturschutz neue Möglichkeiten eröffnen. So wird das Naturwaldreservat Rohrach in Hohenweiler/Möggers in einer groß angelegten Untersuchung 2022/23 mit Droh-

nen vermessen, um mittels Laserscanning hochaufgelöste Daten für die weitere Waldforschung zu liefern.

FAZIT

Drohnen sollen so betrieben werden, dass sie keine Beunruhigungen oder Schäden an Menschen, Tieren oder der Natur verursachen. Die Flugverbotszonen in den sensiblen Gebieten wie Naturschutzgebiete, Natur-2000-Gebiete, Landschaftsschutzgebiete etc. sollen unbedingt beachtet werden. Auf ein gutes Miteinander und Verständnis füreinander kommt es an.

*Die Naturwacht Vorarlberg
Dietmar Hartmann*

Quellen:

www.ris.bka.gv.at
www.austrocontrol.at/drohnen
www.airandmore.at
www.dronespace.at/
www.oesterreich.gv.at

Fahrspaß kennt keine Grenzen!

Der legendäre Freizeit-SUV: Optional auch mit ALLGRIP 4x4, Strong Hybrid Technologie und vielen weiteren Technik-Highlights – jetzt ab 23.990,- Euro¹⁾ bei Ihrem Händler. Mehr zum neuen Suzuki VITARA auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,4–5,9 l/100 km, CO₂-Emission: 121–133 g/km²⁾

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz. 2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.



SONDEREGGER GmbH & Co KG
AUTO EGLE GmbH
AUTO GERSTER GmbH
SCALET MANFRED GmbH

6800 Feldkirch-Tisis
 6845 Hohenems
 6850 Dornbirn
 6866 Andelsbuch

AUTOHAUS MADLENER
AUTOHOF LINGG GmbH
AUTOHAUS HÄUSLER GmbH & Co KG
SCHWENDINGER & KUSSIAN

6883 Au
 6890 Lustenau
 6943 Riefensberg
 6971 Hard

27. ABWURFSTANGENSCHAU IN SCHÖNEBACH 2022

**EINLADUNG ZUR ABWURFSTANGENSCHAU AM FREITAG,
DEN 13. MAI 2022**

Die traditionellen Abwurfstangenschauen der vergangenen Jahre waren immer von großem Erfolg gekrönt, nicht zuletzt deshalb, weil die betreffenden Rotwildreviere fast ausnahmslos ihre gefundenen Abwurfstangen vorgelegt haben. Die Abwurfstangenschau erfordert wieder eine vollständige Teilnahme aller Reviere, in denen Abwurfstangen gefunden werden.

PROGRAMMABLAUF

14 bis 15 Uhr

Anlieferung und Erfassung der Abwurfstangen und Serien

16 Uhr

Präsentation der Abwurfstangen auf dem Platz und Dokumentation der veranlagten Abwurfstangen



Ila/Ernteklasse und Hirsche ab dem 6. Kopf.

Beurteilung durch die Bewertungskommission.

19 Uhr

Preisverteilung im Jagdgasthaus Egender und Bekanntgabe der Bewertungsergebnisse mit anschließendem Hock mit Musik und gemütliches Beisammensein.

Ort: Kinderdorf

Bewirtung: Familie Egender mit seinem bewährten Team

Parkplatz: Besucher und Interessierte bitte unbedingt den Parkplatz, ca. 300 Meter vor Schönebach benutzen!

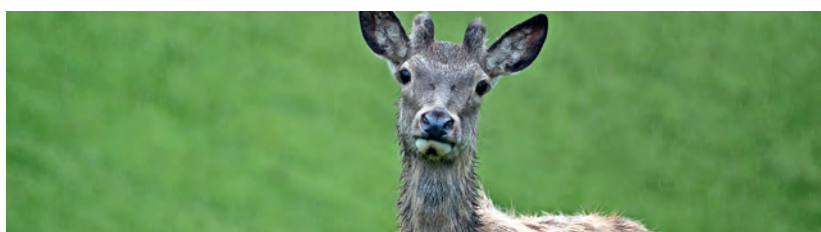
Stangenanlieferer dürfen bis zum Ausstellungsplatz fahren.

Bitte die ausgelegten Abwurfstangen bis ca. 19 Uhr zur Präsentation auf dem Platz liegen lassen.

ABWURF- STANGENSCHAU BLUDENZ

25. Juni 2022

Bezirksgruppe Bludenz
lädt Herzlichst zur
diesjährigen Abwurf-
stangenschau am
Sportplatz Lorüns ein.



SCHUSSZEITEN

für die Monate Mai, Juni und Juli 2022

In den Monaten Mai, Juni und Juli 2022 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild: Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone ab 16.05.), Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer (ab 01.06.), Tiere und Kälber (ab 01.07. - Randzone ab 16.06.)
Rehwild: Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtführende Geißen (ab 01.05.) Mehrjährige Rehböcke (ab 01.06.);
Jungdachse und Jungfüchse (ab 01.05.), Dachse und Füchse (ab 01.07.)

Ganzjährig: Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund, Waschbär



PFOSTENSCHAU ALS ABSCHLUSS DES SCHULJAHRES IN DER JÄGERSCHULE

Am **Samstag, den 14. Mai 2022**, findet ab 10.00 Uhr im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems der Landesjagdhundetag zusammen mit der Pfostenschau und Verleihung der Jagdhundeführerabzeichen statt. Die Pfostenschau ist auch Abschluss der Ausbildung für die Jungjägerinnen und Jungjäger sowie die Ausbildungsjäger. Sie

erhalten im Hinblick auf die bevorstehende Prüfung ein klares Bild über das Aussehen und die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Jagdhunderassen. Weiters erhalten sie sämtliche Informationen über die Ansprechpartner der vertretenen Jagdhunderassen.

Die beiden Institutionen Vorarlberger Jägerschule und Landesjagdhundereferat ergänzen ihre Interessen vorbildlich und nutzen die Synergien durch die gemeinsame

Durchführung des Jagdhundetages. Zudem bietet diese Veranstaltung den einzelnen Jagdhundeklubs die Möglichkeit, ihre Hunde einem größeren Kreis von Jägern und Jagdhundeinteressierten in geeigneter Form vorzustellen. Im Rahmen einer fiktiven Niederwildjagd werden die neun in Vorarlberg vertretenen Jagdhundeklubs ihre Hunderassen und Arbeiten vorzeigen. Der Landesjagdhundereferent Maximilian Auerbach wird die Pfostenschau sowie die einzelnen Arbeiten moderieren.

BRAUCHTUM

Eine Jagdhornbläsergruppe wird mit Jagdsignalen den angehenden Jägern das Brauchtum näher bringen. Die Jagdhornbläser werden auch alle anwesenden Jungjägerinnen und Jungjäger, Ausbildungsjäger, Jäger und Freunde der Jagd mit dem Signal „Zum Essen“ zu einem Schüsseltrieb einladen, welcher in bewährter Manier vom Team des Klubs Deutscher Wachtelhunde organisiert wird. Die Veranstalter freuen sich über einen regen Besuch der Vorarlberger Jägerschaft, von Jagdhundefreunden und von Freunden der Jagd.



BRACKEN BEI BEWEGUNGSJAGDEN

Wenn man die Geschichte der Bracken zurückverfolgt, so waren diese immer als „jagende Hunde“ abgebildet oder beschrieben. Die ersten Aufzeichnungen berichten darüber schon 1200 v. Christi, also mehr als 3000 Jahre jagen unsere Bracken spurlaut das Wild aus der Dickung und helfen dem „Jägersmann“ beim Zustandebringen seiner Beute.

Es ist noch gar nicht lange her, da wurde bei uns noch sämtliches Wild mit der Flinte erlegt. Durch spurlaute Hunde hochgemacht, dem Jäger zugetrieben und mit groben Schrot oder Brennecke zur Strecke gebracht. Die Weiterentwicklung der Waffen und Optik ermöglichten aber schon bald, gezielte Schüsse auf große Entfernung abzugeben. Dem Wild wurde ab nun vom Hochsitz aus die gezielte Kugel angetragen und Bewegungsjagden waren somit nicht mehr notwendig. Treibjagden wurden und werden noch heute meist nur auf Niederwild abgehalten, zur Fuchs und Hasenjagd. Speziell im gebirgigen Gelände brauchte man aber immer unsere vielseitigen Bracken, um das Wild vor die Schützen zu bringen. Durch die hervorragenden Eigenschaften wie „Feinnasigkeit, Spurwille, Spursicherheit und Wildschärfe“ werden die Bracken sehr häufig zum Nachsuchen eingesetzt, ihr beherztes Stellen mit dem unüberhörbaren Standlaut und der immer wiederkehrende Kontakt zum Führer leisten ganze Überzeugungsarbeit. Durch die stetige Vermehrung und Ausbreitung von Schwarzwild, speziell im Osten Österreichs, konnte man diese Wildart mit der Ansitzjagd alleine nicht mehr ausreichend bejagen. Um Wildschäden und die Wilddichte in Grenzen zu halten, werden immer öfter Bewegungsjagden abgehalten. Bei uns ist es mit dem Rotwild vergleichbar, die inzwischen

sehr schwierige Bejagung durch die immer größer werdende Anzahl freizeithungriger Naturnutzer und noch viele weitere negative Umstände haben es mit sich gebracht, dass auch Rotwild vermehrt auf Bewegungsjagden zur Strecke kommt.

EINARBEITEN FÜR BEWEGUNGSJAGDEN

So wie bei allen anderen Betätigungsfeldern muss die Bracke auch auf Bewegungsjagden eingearbeitet werden. Will man einen Vollgebrauchshund führen, d.h. die Bracke soll das Brackieren beherrschen und am Schweiß zuverlässig sein, so darf man mit Bewegungsjagden nicht zu früh beginnen. Erst wenn das Brackieren sitzt, der Hund auf der Wildfährte und beim Verweisen sattelfest ist und die Gebrauchsprüfung erfolgreich bestanden hat, sollte man bei Bewegungsjagden teilnehmen. Diese spezielle Art der Bejagung verlangt einen erwachsenen, ausgereiften Hund, der mit den vielen neuen Eindrücken fertig wird und dessen Nervenkleid gefestigt ist!

Dazu eignen sich ganz besonders unsere vier Brackenschläge, (Brandl, Steirische Rauhaar, Tiroler und Dachsbracken) alle Stöberhunderassen und je nach Gelände und Jahreszeit auch Bauhunde. Letztere durch ihre Kurzläufigkeit z.B. im Gebirge oder bei Schnee nur bedingt. Natürlich drängen auch andere Jagdhunderassen, meistens aus Beschäftigungsmangel, zu den Bewegungsjagden. Hier muss aber ganz deutlich gesagt werden, Hunde die nicht spurlaut sind, gefährden den Jagderfolg jeder Bewegungsjagd. Hochwild, das durch spurlaute Hunde in Bewegung gebracht wird, geht zuerst flüchtig ab, wird aber schon nach kurzer Zeit langsamer, bleibt stehen und verhofft zurück zu den spurlauten Hunden. Durch

den Laut kann das Hochwild die Fluchtdistanz genau einschätzen und ist dadurch viel weniger gestresst. Der spurlaute Hund, der mit der Nase am Boden jagt, ist ein eher langsamer Jäger. Rotwild lässt den spurlauten Hund oft 30 bis 40 Schritte an sich heran, bevor es flüchtig abgeht. Die Schützen haben dadurch, vorausgesetzt, dass sie richtig postiert sind, genügend Zeit, das verhoffende Wild anzusprechen und den Schuss auf das stehende Stück abzugeben. Bei einer Bewegungsjagd kann das Mitjagen stummer Hunde die ganze Jagd durcheinanderbringen. Wild flüchtet vor stummen Hunden panikartig, da es nicht weiß, wo sich der Verfolger gerade befindet. Vor allem Rotwild wird panisch sehr weite Strecken in voller Flucht zurücklegen, ein Ansprechen, geschweige einen gezielten Schuss wird man nicht anbringen.



gen können. Im Unterschied zum spurlauten Hund, können sich die Schützen auch nicht auf das herankommende Wild vorbereiten, hört man hingegen den spurlaut näherkommen, kann man sich auf das Bevorstehende bereits vorbereiten. Bei einer gut organisierten Bewegungsjagd werden daher auch nur spurlaute Hunde zugelassen!

DIE BEWEGUNGSJAGD

Bei der ersten Bewegungsjagd an der man teilnimmt, sollte der Hund nicht freigelassen werden. Bei seinem Führer am Stand verweilend soll der Hund die ersten Eindrücke von so einer Jagd erleben. Der nächste Schritt sind Nach-

suchen bei einer Bewegungsjagd, diese fordern vom Hund ein starkes Nervenkleid und volle Konzentration. Oft ist der zweite Trieb gerade im Gange, wird im ersten mit der Nachsuche bereits begonnen. Treiberlärm, jagende Hunde und Schüsse bilden eine ungewohnte Lärmkulisse. Viele Wildfährten, Hunde – und Menschenfährten kreuzen die Schweißfährten. Oft wurde auch noch ein erlegtes Stück über eine andere Wundfährte gezogen, lauter Eindrücke die es bei einer „normalen“ Nachsuche nicht gibt. Da muss der Hund stark gefestigt sein und sehr viel Fährten-treue besitzen. Eine Nachsuche bei einer Bewegungsjagd ist also ganz schön schwierig. Im nächsten Level kann der Hund auch zum Brackieren geschnallt werden und somit auch mit der Meute jagen. Hat der Hund das Wild gefunden, ist das sein erstes Erfolgserlebnis, kann er das Stück auch noch vor die Büchse bringen und es kommt zu Stande, war das einarbeiten perfekt.

Ein solches Erlebnis ist bereits beim Einarbeiten sehr wichtig für den Hund, denn er wird später nach dem gleichen Muster arbeiten. Stellt sich das gefundene Wild, so soll man dem Hund helfen, jedoch nicht zu früh! Die Bracke muss alleine versuchen, das Stück aus der Dichtung zu drängen. Harte Attacken dürfen ohne weiteres stattfinden, kopfloses Anfliegen, wodurch der Hund meist verletzt wird, ist bei unseren Bracken eher selten zu beobachten. Wenn der Hund schon 15 bis 20 Minuten energisch versucht hat, das Stück heraus zu bekommen, dann sollte man lobend zu Hilfe eilen und gemeinsam das Wild heraustreiben, wenn es Krank ist natürlich sofort erlösen. Die Hundeführer müssen daher immer in signalfarbener Schutzbekleidung erscheinen, damit sie im Notfall von den Schützen erkannt werden, auch sollten Hundeführer immer eine Waffe führen, die für einen Fangschuss bestens geeignet ist. Wenn man zu früh zu Hilfe eilt, erzieht man den Hund zur Bequemlichkeit. Seine Versuche, das Wild auf die Läufe zu bringen, wer-

den eher schwach ausfallen, in der Hoffnung, dass sowieso das „Herr!“ die Arbeit macht. Hunde sind sehr schlau und bequem. Ein weiterer positiver Effekt bei den Bewegungsjagden ist der gute Orientierungssinn unserer Bracken. Mit ihrer Orientierungsfähigkeit und der guten Nase finden sie immer wieder zu ihrem Führer zurück. Für den Hund ist es auch kein Problem, wenn man in einem total fremden Revier zu Fuß zum Auto zurückkehrt. Er wird auf der Führerfährte nachkommen, egal wieviel Personen zusammen zurückgehen. Muss man dann aber mit dem Auto wegfahren (aus welchem Grund auch immer), sollte man dem Hund ein Kleidungsstück seines Führers dort auslegen. Wenn der Hund „Ablegen am Wetterfleck oder Rucksack“ gelernt hat, wird er dort auf seinen Führer warten. Gänzlich falsch ist es, wenn andere Personen den Hund am Ende der Jagd anleinen und mitnehmen. Mit dem gut gemeinten mitnehmen eines anderen Hundes, kann man sie leider rasch verderben. Der Hund muss lernen, dass er seinen Führer sucht, ist er nicht mehr anwesend, wird er am abgelegten Wetterfleck warten, ganz egal wie lange! Es gibt nichts unangenehmeres, wenn nach der Jagd die Suche nach den Hunden beginnt. Einen Hund zu suchen ist, wenn er richtig geführt wird, absolut nicht notwendig. Es sei denn, man muss annehmen, dass er verletzt ist, aber auch hier ist es notwendig, bevor man zur Suche aufbricht, dass man ein Kleidungsstück hinterlegt. Hunde und natürlich auch ihre Führer, sammeln auf Bewegungsjagden so viele Erfahrungen, wie sonst nirgends. Viele Fährten, viele Hunde, auch oft viele Wundfährten die sich kreuzen und noch vieles mehr. Ein Jagdhund hinter dem Kachelofen oder auf dem Rücksitz des Geländewagens kennt das alles nicht. Aber zugegeben, Bewegungsjagden sind kein Kinderspiel und auch kein Vergnügen, sondern harter, jagdlicher Einsatz, der mit unseren Bracken wiederum sehr viel Freude bringt.

Brackenheil, Burtscher Oliver
www.bracken.at



RED FOX AWARD 2022 GING AN VORARLBERGER KÜRSCHNERIN

Margaretha Diem sicherte sich den ersten Preis!

Winterfuchsbälge sind zu schade, um entsorgt zu werden. Dass man aus dieser natürlichen Ressource trendige Mode kreieren kann, zeigten Österreichs KürschnerInnen beim Red Fox Austria Award. Vor bereits 16 Jahren hat sich die Bundesinnung der Kürschner dazu entschlossen, die Verwertung von Rotfuchsbälgen durch die Jägerinnen und Jäger anzufeuern und den Red Fox Austria Award aus der Taufe gehoben. Bei diesem Bewerb zeigen heimische KürschnerInnen jedes Jahr aufs Neue, was aus Fuchsbälgen – wohlgemerkt in Handarbeit – entstehen kann. Mit diesem Bewerb soll nicht zuletzt auch ein Anreiz geschaffen werden, Winterfuchse abzubalgen und deren Häute gerben zu lassen.

Am 1. März 2022 wurde in der Wirtschaftskammer Wien der diesjährige „Red Fox Austria Award“ verliehen. Die Bälge dafür stammen aus nachhaltiger heimischer Jagd, was diesen Preis so einzigartig macht. Insgesamt standen zehn Modelle, darunter Mäntel, Jacken, Ponchos und Accessoires, zur Wahl. Die äußerst kreativen Designs wurden im Vorfeld von einer Fach- und Prominentjury bewertet.

Durch die Pandemie konnte sie auch heuer nicht auf der Messe „Hohe Jagd“ in Salzburg stattfinden. Der 2. Platz ging an Carina Portschy aus Wien und über den 3. Platz durfte sich Raphaela Scherkl aus Tirol freuen. Den Weidwerk Redaktionspreis holte sich Philipp Subosits aus Kärnten.

Der 1. Platz ging hierbei an die Hohenemser Kürschnerin Margaretha Diem!

Das Siegermodell umfasst eine Jacke mit Kapuze. Die Raglanärmeln sowie der asymmetrischen Schnittverlauf, soll die Besonderheit der Fuchsbranten zum Ausdruck bringen. Die sorgfältig platzierten Fuchsbranten enden spitz zusammenlaufend, mit der Nahtführung, wodurch sich ein harmonisches Zusammenspiel ergibt. Dieses Designelement findet sich sowohl in der Rückenmitte, an den Ärmeln als auch

am Reißverschluss vorne wieder. Die Fuchsbälge wurden zu Verbrämungen an den Ärmeln bei der Kapuze verwendet. Beide Fuchsbälge sowie die insgesamt 66 Fuchsbranten stammen alle aus Bregenzerwälder Revieren. Besonders Augenmerk legte Frau Diem dabei auf die möglichst vollständige Nutzung der Fuchsbälge.

Die Vorarlberger Jägerschaft gratuliert herzlich zur Auszeichnung und bedankt sich für den Einsatz zur nachhaltigen Nutzung dieser wertvollen Naturressource!



Margaretha Diem mit
ihrer Sieger-Kreation.

PRÄMIERTE WILDWURST UND HIRSCHSCHINKEN

Der bei Jägerinnen und Jägern bestens bekannte Metzger Adi Burtscher aus Bludenz erreichte bei der erstmaligen Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb für Hofprodukte große Erfolge.

Mit seiner patentierten Zirbenwildwurst sowie mit seinem Zirbenhirschschinken konnte er bei dem, in Wieselburg/NÖ ausgetragenen Wettbewerb, jeweils Gold gewinnen. Mit seinem Zirbenbrot holte er Silber. Angesichts der Tatsache, dass insgesamt nur 60 von 6.000 Produkten eine Prämierung erzielen ist dieser Erfolg mehr als beachtlich.

Die selbstentwickelte und -hergestellte Gewürzmischung aus verschiedenen, in seiner Heimat Krakautal/Stmk gesammelten, Zirbensubstanzen verleiht den Produkten den gewinnbringenden Geschmack. Zudem wirkt die Zirbe

wie ein Bakterientöter, dies ermöglicht eine besonders lange Haltbarkeit der Produkte - „Das Zirbenbrot kann man beispielsweise noch nach drei Wochen essen, ohne dass es schimmelt“, so Adi Burtscher. Das hochwertige Vorarlberger Wildbret stellt die Grundlage für die hervorragenden Produkte dar. „Das Wild äst in den Bergregionen die nur die besten Kräuter, das schmeckt man“, so der prämierte Metzger, welcher stets um eine möglichst regionale Verarbeitung des gewonnenen Wildbrets bemüht ist.

Die Zirbenwurst sowie weitere Produkte erhalten Sie direkt bei Adi Burtscher:

Adi's Metzger
Wildspezialitäten
Adi Burtscher
0043 (0)699 11 61 45 24
inge.burtscher@vol.at



Adi Burtscher (r.) gewann zusammen mit seinem Partner Alois Walser aus Dalaas (l.) zweimal Gold und einmal Silber.

MUNITIONS-AKTION

Art. 315000241
1.000 Schuss
nur 238,-*

Art. 310990082
50 Schuss
statt 49,95
nur 29,95*

Art. 360311
1.000 Schuss
nur 299,-*

Art. 320761
1.000 Schuss
nur 99,-*

Art. 362500109
1.000 Schuss
nur 299,-*

Art. 305704
1.000 Schuss
nur 587,-*

Art. 302662
50 Schuss
nur 59,95*

*Gültig nur in Ihrer Kettner Filiale bis 31.05.2022. Nur solange der Vorrat reicht.

Kettner

15 x in Österreich und auch in...

Bahnhofstrasse 13
Vinomnacenter, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 490

www.kettner.com



WIR GRATULIEREN ZUM

65. Geburtstag

Herbert Giesinger, Schwarzach
Markus Dönz, Silbertal
Reinhard Burtscher, Raggal
Christine Hofmann, Feldkirch
Harry Stark, Schlins
Ludwig Burtscher, Ludesch
Peter Steurer, Hittisau
Franz Josef Beck, Brand
Kurt Raos, Hohenems
Dietmar Halbeisen, Meiningen
Jan Kupec, Schwarzach
Hans Metzler, Schwarzenberg
Heinz Grisseemann, Andelsbuch
Georg Fessler, Kennelbach
Norbert Lenz, Hohenems
Walter Just, Au

70. Geburtstag

Gerhard Salcher, Bludenz
Helmut Ludescher, Sulz-Röthis
Roman Gassner, Nenzing
Horst Kübler, Baiersbronn
Manfred Friedrich, Silbertal
Hubert Bachmann, Bürs
Christine Stadler, Lochau

75. Geburtstag

Gerhard Salcher, Bludenz
Helmut Ludescher, Sulz-Röthis
Roman Gassner, Nenzing
Horst Kübler, Baiersbronn
Manfred Friedrich, Silbertal

Hubert Bachmann, Bürs
Christine Stadler, Lochau

80. Geburtstag

Rudolf Pernstich, Widnau
Alfred Baumhauer, Bargau
Bernhard Wittwer, St. Gallenkirch
Lothar Tomaselli, Nenzing
Norbert Rusch, Feldkirch
Ernst Nigg, Triesen

81. Geburtstag

Alois Sneschitz, Dornbirn
Beat Wolfer, Berg am Irchel
Leopold Drechsel, Hirschegg
Peter Frick, Vaduz
Walter Schwärzler,
Oberreute/Allgäu
Paul Senger-Weiss, Bregenz
Ambros Raid, Krumbach
Heinz Mätzler, Dornbirn

82. Geburtstag

Heinrich Senn, Riezlern
Alfons Längle, Klaus
Rosmarie Mair, Hörbranz
Wilfried Maier, Vandans
Franz Rauch, Rankweil
Wilhelm Skardarasy, Zürs
Elmar Rauch, Schlins
Dieter Schneider, Höchst
Werner Fritz, Nenzing
Raimund Egger, Nenzing

83. Geburtstag

Hermann Bischof, Dornbirn
Ehrenfried Geuze, Alberschwende
Walter Matiz, Dornbirn
Albert Holzer, Fußsach
Felix Zwetti, Bregenz
Fritz Schlagenhaut, Meilen
Kurt Mitterlehner, Dalaas
Roman Frick, Sulz-Röthis
Reiner Amann, Nenzing
Ewald Baurenhas, Dornbirn
Werner Lins, Feldkirch
Ernst Zerlauth, Thüringen
Gottfried Meier, Mauren
Robert Seidel, Aschaffenburg
Alwin Rohner, Lauterach

84. Geburtstag

Walter Wilhelmi, Wolfurt
Lothar Bösch, Lustenau
Franz Karl Hammerer, Hohenems
Wernfried Stüttler, Tschagguns

85. Geburtstag

Hubert Scherrer, Feldkirch
Egon Kaiser, Balzers
Eugen Morscher, Weiler
Goswin Häfele, Hohenems
Karl Lang, Schwarzenberg
Hans Bitsche, Thüringen

86. Geburtstag

Herbert Erne, Sulz-Röthis
 Arthur Beinder, Schwarzach
 Jakob Muxel, Altach
 Günter Vetter, Dornbirn
 Norbert Ganahl, St. Gallenkirch

87. Geburtstag

Gregor Purkathofer, Hohenems
 Erich Schwarz, Lauterach

88. Geburtstag

Willi Heim, Mittelberg
 Konrad Kirmair, Sulzberg
 Edgar Entlicher, Frastanz
 Norbert Hagen, Lustenau

89. Geburtstag

Herbert Mager, Hard
 Erich Fenkart, Hohenems
 Engelbert Dünser, Bizau
 Johann Assmann, Schruns

90. Geburtstag

Jodok Elmar Kaufmann, Lochau
 Paul Blenke, Riezlern

91. Geburtstag

Franz Rusch, Dornbirn
 Jürg C. Syz, Zürich

93. Geburtstag

Karl Fiebiger, Hohenems
 Elmar Fitz, Altach
 Herbert Meyer, Nüziders

94. Geburtstag

Franz Sieber, Bregenz
 Guido Bargehr, Bludenz



Asterl la vista, Baby!

Sie möchten Schadholz oder Baumschnitte einfach und unkompliziert aufarbeiten? Der POSCH Profihäcksler ist der Größte beim Kleinkriegen – perfektes Hackgut für die Kompostierung, zum Mulchen oder um Wege aufzustreuen.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Vorführtermin!
 Gerhard Meßner | +43 664 533 61 11



WAHRE KRAFT. WAHRE LEISTUNG.

NORDFOREST HUNTING
 Von Jägern für Jäger

Sommerliches Funktionstalent

- Nordforest Hunting Herren-Jagdjacke Harrvik Art. Nr. 88-375-01
- wasserabweisend und atmungsaktiv
- leicht und hoher Bewegungskomfort durch Stretchzonen

GRUBE
 T: 076 13/44 788 | www.grube.at

BÜCHERECKE

SAUBER AUFBRECHEN

Christoph Burgstaller / Beatrix Sternath



96 Seiten, rund 200 Farbfotos.
Format: 13,5 x 21cm. Sternath Verlag, Mallnitz.
Preis: 25.- Euro.

Sternath Verlag, Mallnitz. bestellung@sternathverlag.at,
www.sternathverlag.at, +43 (0)664 2821259

Zwar macht nur Übung den wirklichen Meister; doch mindestens ebenso wichtig ist, dass man eine gute Anleitung hat, bevor man etwas übt. Für den Jäger heißt das: Hat man sich einmal den Weg zu einem sauber aufgebrochenen Stück eingeprägt, vertieft jedes weitere Aufbrechen den Weg zum Meister. Am Ende jedes Aufbrech-Vorganges sollte ein Stück Wild stehen, das jedem Freude macht: dem Jäger, dem Koch und dem Wildbret-Genießer am Esstisch. Die Foto-Fibel „Saubere Aufbrechen“ des Berufsjägers und Jäger-Ausbildners Christoph Burg-

staller zeigt anhand vieler Bilder Schritt für Schritt, wie es geht. Ganz gleich, ob Reh oder Hirsch, Gams oder Sau, Hase oder Fasan, Murrel oder Wildente: In diesem Buch packen Profis ihr ausgereiftes Handwerk aus und lassen sich in die Karten blicken. Schon bald merkt man: Sauberes Aufbrechen ist alles andere als eine Hexerei!

Im Vorspann dieses Buches fasst die gelernte Tierärztin Dr. Beatrix Sternath in kurzer, leicht verständlicher Weise die Bestimmungen der Wildbret-Hygiene zusammen. Gemeinsam mit dem umfangrei-

chen Foto-Teil gibt dieses Buch nicht nur dem Jungjäger vollkommene Handlungssicherheit in Sachen Aufbrechen und Versorgen erlegten Wildes; es gibt auch dem erfahrenen Jäger jede Menge Tipps und Tricks, wie er ein noch perfekteres Wildbret in die Kühlkammer liefern kann.

Fazit:

Ein Buch mit hohem Praxiswert!

UNSERE VOGELWELT

Leander Khil



256 Seiten. Format: 21 x 26 cm.
ISBN-13 9783710402838.
Österreich: 35.00 EUR. Deutschland: 35.00 EUR. Schweiz: 47.90 CHF.

Benevento Publishing, 5061 Elsbethen, Halleiner Landesstraße 24,
info@beneventobooks.com

Welche wenig bekannten Vogelarten leben vor unserer Haustür? War das wohl ein Rabe oder doch eine Krähe? Welche Greifvögel sind dank konsequentem Schutz bei uns wieder zu entdecken?

So vielfältig wie unsere heimische Landschaft ist auch die Vo-

gelwelt, die unterschiedlichste Lebensräume bewohnt: Feuchtgebiete, Felder, Wald, Weinberge und Hochgebirge. Mit großem ornithologischen Fachwissen und beeindruckenden Fotografien macht Leander Khil Lust auf Vogelbeobachtung, räumt mit Mythen auf, erzählt unbekannte Details der hei-

mischen Vogelarten und generiert Wertschätzung gegenüber der heimischen Natur.

Mit vielen Tipps, wo, wie und wann man Vögel beobachten kann und welche Ausrüstung man dafür braucht.

BÜCHERECKE

EINFACH. SO. WILD.

Brigitte und Martin Luh



320 Seiten. 1000 Farbfotos. Format 16,5 x 23,5 cm.
ISBN: 978-3991104551.

Hüttengraben 9, 8611 Tragöß-St. Katharein. +43 (0)676 7302693

Das wilde Koch-Bilderbuch ist erschienen. Es zeigt mit über 1.000 Fotos wie einfach es ist Wildgerichte zuzubereiten.

Immer mehr private kaufen Wildfleisch. Doch vielen ist gar nicht bewusst, was man mit Wildfleisch alles kochen kann. Das soeben erschienene wilde Koch-Bilderbuch kommt da gerade zur richtigen Zeit!

„Das kann man alles mit Wildfleisch kochen?“ staunten die Freunde von Martin Luh wenn er

von seinen Wildgerichten erzählte. So ist die Idee für ein ungewöhnliches Kochbuch gereift. Dieses sollte sowohl für Einsteiger, als auch für Wissende gleichermaßen interessant sein und mit einem Schuss Humor garniert sein.

Einfach. So. Wild. Der Bildband legt Wert auf frustfreies Kochen mit dem Wildbret der wichtigsten heimischen Feld- und Waldbewohner, wie Reh, Wildschwein, Hirsch, Hase & Co. Einfach erhältliche Zutaten, einfache Küchenutensilien, einfache Garmethoden und einfache Arbeitsschritte führen garantiert zu höchstem Genuss. Wildbret ist schmackhaft, gesund und vielseitig. Und so einfach zuzubereiten!

Alle Arbeitsschritte sind mit Bildern und Text dokumentiert – so kann bei der Zubereitung nichts schiefgehen und die Speisen gelingen garantiert.

Das 320 Seiten starke, mit über 1.000 Fotos und Illustrationen gestaltete Kochbuch unter www.martin-luh.at oder www.myMora-wa.com bestellt werden.

Besuchen Sie auch die Facebook-Seite <https://www.facebook.com/EinfachSoWild>. Hier finden Sie Tipps zu Rezepten und Antworten zu Fragen rund um das Wildbret und dessen Zubereitung.

Entdecken Sie die Liebe zu schmackhaften Wildgerichten und geben Sie diese doch weiter, zum Beispiel mit Einfach. So. Wild.

GUTES GELINGEN BEI DER ZUBEREITUNG!

 7 Alles etwa 3 Minuten anrösten und dabei immer wieder umrühren.	 8 Mit Mangosaft, Suppe und Zitronensaft aufgießen und etwa 10 Minuten köcheln lassen.	 13 Mango-Fruchtfleisch vom Kern schneiden.	 14 Mangoscheiben schälen und in Würfel schneiden - 1,5 cm sind ideal.
 9 Währenddessen Paprika entkernen und in 3 mm breite Streifen schneiden.	 10 Zuckererbsenschoten waschen und in 2 cm breite Streifen schneiden.	 15 Fasanbrüste salzen und pfeffern und in einer großen Pfanne in 3 EL Öl beidseitig scharf anbraten.	 16 Je Seite etwa 1 Minute bräunen, aber nicht durchgaren, da das Fleisch sonst trocken wird.
 11 Champignons putzen und in 3 mm dicke Scheiben schneiden.	 12 Geschnittenes Gemüse bereitstellen.	 17 Fasanbrüste aus der Pfanne nehmen und warm stellen.	 18 Zur Sauce nun Kokosmilch hinzufügen und mit dem Stabmixer fein pürieren. Mit Salz abschmecken.

Nachruf



EMIL GANAHL

Emil übte seine Tätigkeit als Jagdschutzorgan, neben seiner landwirtschaftlichen Arbeit, in seiner geliebten Alpe Aussergweil in St.Gallenkirch aus. Seine letzten Dienstjahre verrichtete er mit seinen Brüdern, Franz und Artur, im großen Revier von Herrn Professor Martin Hilti, bevor er in den

wohlverdienten Ruhestand trat. Im November 2001 ehrte ihn die Vorarlberger Jägerschaft für 40-ig jährige Mitgliedschaft mit dem Goldenen Treueabzeichen.

Wir werden Emil in ehrender Erinnerung behalten und unser Mitgefühl gilt seiner Familie und Angehörigen. Weidmannsdank und Weidmannsruhe.

Hegegemeinschaft St.Gallenkirch

Am 24.02.2022 verstarb Jagdschutzorgan Emil Ganahl im 88. Lebensjahr.

Nachruf



KURT WILLI

cke. Kurt war ein sehr großzügiger Jagdherr und gab unzähligen Jungjägern die Möglichkeit auf ihr erstes Murmeltier oder ihren ersten Rehbock.

Trotz aller Heimatverbundenheit hat Kurt auch auf fast allen Kontinenten dieser Erde gewaidwerkt. Seine museal gestalteten Trophäenräume sind ein offensichtliches und beeindruckendes Zeugnis dessen. So war er vor wenigen Jahren noch im hohen Norden Kanadas erfolgreich auf der Jagd. Gerade diese Kombination von Begeisterung für das Lokale und einem offenen, abenteuerlichen Geist für das Globale und auch Exotische machten ihn zu einem der herausragendsten und schillerndsten Jägerpersönlichkeiten Vorarlbergs.

Seine Geselligkeit und sein bis zuletzt erhaltener Tatendrang waren legendär und bewundernswert.

Die Pfarrkirche in Andelsbuch konnte die große Zahl der Trauergäste, die Kurt Willi zum Ausdruck

ihrer Dankbarkeit und Wertschätzung ihre letzte Ehre erwiesen, kaum aufnehmen.

In einem sehr persönlich gehaltenen Trauergottesdienst wurden das Leben und das außergewöhnliche berufliche Schaffen von Kurt gewürdigt. Seiner zeitlebens an seiner Seite stehenden Gattin Katharina und seinen beiden Söhnen, Peter und Joe, welche ihn immer mit großem Stolz erfüllten, gilt unser aufrichtiges Beileid.

In diesem Sinne wird uns Kurt in bester Erinnerung bleiben.

Die Bregenzerwälder Jäger werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. Der Herrgott möge Kurt Willi die ewige Ruhe geben!

Univ.-Prof. Bernhard Metzler

Kurt Willi, Gründer der Firma Elektro Willi in Andelsbuch, ist am 13. Oktober 2021 im Alter von 80 Jahren verstorben.

Kurt Willi, wohl einer der bekanntesten Jäger in Vorarlberg, war von seiner Jugend an passionierter Jäger. Fast 50 Jahre lang, bis zu seinem Tod, war er vorbildlicher Pächter mehrerer Reviere im Bregenzerwald. Der Schwarzenberger Klusberg/Rotenbach war ihm zeitlebens ein besonderes Kleinod, ebenso das nur zu Fuß erreichbare Hochgletscherrevier ob Schröcken.

Seine besondere Leidenschaft war die Jagd in den Bergen - auf den Brunfthirsch und auf die Gamsbö-

Nachruf



SIEGFRIED DÜNSER

Wir durften einige gemeinsame Jahre mit unserem Jagdfreund Sigi als Berufsjägerkollegen in Gottes freier Natur tätig sein. Er engagierte sich mit vollem Einsatz und seinem Pioniergeist für den Erhalt intakter Lebensräume und der heimischen Tierwelt.

Als ausgezeichneteter Schweißhundeführer war er weit über die Landesgrenzen bekannt und für viele ein großes Vorbild und enger Vertrauter.

Wir nehmen am Donnerstag, 24. Februar, um 15 Uhr in der Pfarrkirche Braz Abschied von einem

verdienstvollen Funktionär in der Vorarlberger Jägerschaft und österreichischen Schweißhundesezene und einem für viele von uns sehr persönlichen Jagdfreund.

In ehrender Erinnerung:

Weidmannsdank und Weidmannsruhl!

Vorarlberger Jägerschaft
Bezirk Bludenz

Hegegemeinschaft 2.2 Klostertal

Verband Vorarlberger
Jagdschutzorgane

Österreichischer Schweißhundeverein
Gebietsleitung Vorarlberg

* 25. 1. 1942 – † 16. 2. 2022
Revierjäger Hegemeister
Berufsjäger i. R.

*Mit dem Tod eines lieben Menschen
verliert man vieles, niemals aber die
gemeinsam verbrachte schöne Zeit.*

Nachruf



SERGIO TESTA

Seine Art, die Jagd in vollen Zügen und den Jagderfolg mit Freunden und Bekannten zu feiern, war weithin bekannt.

Er war ein großzügiger Gönner für viele Jagdkollegen. Die Musik und das leibliche Wohl kamen dabei nie zu kurz. Viele Male überraschte er, zur Freude von uns allen, mit seinem in Italienisch gesungenen „La Montanara“.

Zur musikalischen Umrahmung der Hubertusfeier auf Garfrescha erfreute Sergio uns vor einigen Jahren

mit der Einladung des Männerchors „Nivalis“ aus Italien. Er scheute dabei keine Mühen und Kosten für eine einmalige und unvergessliche Veranstaltung zur Freude der gesamten Jägerschaft.

Im Namen vieler Jäger und der Hegegemeinschaften im Montafon

Weidmann's Heil und Weidmann's Ruh.

HO Netzer Bertram

Sergio Testa aus St.Moritz /CH hat den Kampf gegen die langjährige Krankheit verloren. Er verstarb am 09. Februar 2022, einen Tag vor seinem 67ten Geburtstag.

Sergio war über mehrere Jahre Pächter in verschiedenen Jagden und Hegegemeinschaften im Montafon.